

Allgemeine
Fischerei
Zeitung
(gegr. 1876)

fischwaid

4 2015

**DAFV Jahreshaupt-
versammlung 2015**

**Fisch und Fluss-
landschaft des Jah-
res 2016 ernannt**

**Castingsport:
Wurfschule Teil 3**



ISSN 072-706X
DAFV-Berlin-Offenbach
Postvertriebsstück D 10578 F
Entgelt bezahlt



Messer zum Fisch des Jahres

2016: Der Hecht

Für das neue Klappmesser zum Fisch des Jahres wurde ein ausgefallenes Griffmaterial gewählt. Die edle Optik gleicht dem des Elfenbeins, es wurde jedoch unbe-denkliches Knochenmaterial verwendet. Das Messer gefällt in seiner schlichten, klassischen Optik mit einer schwungvoll ge-stalteten Griffeinlage. Das Knochenmaterial sowie alle Stahlteile am Messer wurden poliert. In einem schwarzen Etui mit Sichtfenster und Magnet-verschluss wird dieses außergewöhnliche Messer inkl. einer schwarzen Steckscheide mit weißen Ziernähten ausgeliefert. Zur Verwendung kam wieder ein 440A Stahl. Klingenslänge 8 cm, Gesamtlänge 19 cm.



28,90 €
Art.-Nr.: 302016



2012: Das Neunauge

Das Jahresmesser zum Neunauge wird inkl. einer hochwertigen Cordura-Tasche geliefert. Auf der Rückseite ist zusätzlich ein Gürtelclip (abschraub-bar) angebracht. Die dezente dunkelgraue Beschichtung in Kombination mit dem dunklen Holz verleiht dem Messer eine edle Optik.



24,50 €
Art.-Nr.: 303711

2015: Der Huchen

Die Tradition der Jahresmesser geht bis auf das Jahr 1997 zu-rück. Dabei sind wir im-mer bemüht ein Messer anzubieten welches sich von den Vorgängern unterscheidet. Wir den-ken das ist uns in die-sem Jahr sehr gut gelungen. Das Messer mit feststehender Klinge aus 440A Stahl ist als Klassiker zu bezeichnen. Die Optik ist an handgefertigte Messer angelehnt. Der Griff ist aus Sapeleholz und mit edlen Zierschrauben in Sternoptik versehen. Inklusiv edler Leder-Steckscheide. Das Messer wird in schwarzem Geschenkkarton mit Magnet-verschluss geliefert.



29,50 €
Art.-Nr.: 302015

**Sonderaktion zu den stattfindenden Vereinsfeiern im Herbst:
Sie kaufen 5 Stück und er-halten ein sechstes Messer gratis**



Klingenslänge 10,0 cm
Gesamtlänge 22,5 cm

2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause Herberitz. Klinge aus rostfrei-em 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Griff-länge 12,5 cm, Klingenslänge 9,5 cm.



24,50 €
Art.-Nr.: 306713

DAFV-Aufnäher

(7,5 x 6 cm)



**NEU:
6,29 €**



22,99 €

Aufkleber

(mindestabnahme 20 Stk.)

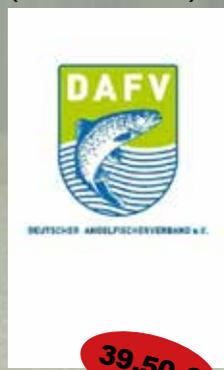


0,25 €/Stk.



DAFV-Produkte für Vereine

Hiss-Fahne (120 x 200 cm)



39,50 €

Urkunden

Pins & Abzeichen



**ab
1,35 €**

**ab
2,50 €**

Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab EUR 200,00 Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht. Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert. Wir versenden die Ware auf Rechnung, Vorkasse oder per Nachnahme. Bei Erstbestellern bitten wir um Vorkasse. Bei einem Warenwert unter EUR 20,00 bieten wir kosten-günstigen Briefversand an. Standartversand EUR 5,00 als versichertes Paket.



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH
Siemensstraße 11-13
63071 Offenbach/Main
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65
Fax 0 69 - 87 37 70
E-Mail: info@dafvshop.de
Internet: www.dafvshop.de



Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Haben sie schon alle Geschenke beisammen? Wenn nicht, wie wäre es mit einem Abonnement der Fischwaid für den angelnden Freund? Die Natur bietet im Herbst einen Farbrausch, der vieles in den Bildergalerien und Museen in den Schatten stellt. Doch bald ist dieses Farbenspiel vorbei und die Bäume recken ihre kahlen Äste in die Luft. So lange, wie die Gewässer noch eisfrei sind, werden viele von uns den Temperaturen trotzen und am Wasser sitzen. Die Tiefkühltruhen sind zwar hoffentlich schon mit Fisch gefüllt, aber der eine oder andere Raubfisch kann ja noch dazu kommen. Die Saison hört eigentlich nie auf. Dennoch wird es Tage geben, an denen man sich einmal hinsetzen kann, über das Jahr sinniert und zum Jahresende gute Vorsätze für das nächste Jahr fasst. Unter dem Duft von Tannengrün, mit Plätzchen und Lebkuchen im Kerzenschein mal den Geruch des feuchten Keschers vergessen. Zeit vielleicht auch diese Ausgabe der Fischwaid ganz zu lesen. Wir berichten natürlich über die Jahreshauptversammlung des DAFV. Außerdem hat der DAFV mit seinen Partnern wieder einen Fisch des Jahres gekürt, 2016 den Hecht. Auch die Flusslandschaft des Jahres steht fest,

es ist die Trave. Auf Anregung eines Lesers hin stellen wir in loser Reihenfolge Organisationen und deren Aufgaben vor, in denen der DAFV Mitglied ist. In dieser Ausgabe beginnen wir mit der European Anglers Alliance (EAA). Damit zeigen wir Ihnen, welche Aufgaben die einzelnen Organisationen haben und welche Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten wir als DAFV in diesen Organisationen haben. Die Einbeziehung der Dorschfänge von Anglern in die deutschen Fangquoten scheint erst einmal wieder vom Tisch zu sein. Hier haben DAFV und auch die EAA durchaus etwas für die Angel-fischerei erreicht. Über wichtiges im Naturschutz wie das Umwelt- und Gewässerseminar des DAFV, eine Tagung der AFGN und zum Thema Wasserkraft finden Sie ebenfalls Neuigkeiten. Und mit der dritten Folge „Weitwurfdisziplinen“ geht die Casting-Schule weiter.

Nach der Lektüre wird es Zeit geben, bei allem Weihnachtstrubel, die Angelnkiste aufzuräumen, die alte Schnur endlich mal von der Rolle zu holen und zu ersetzen und vielleicht liegt ja auch eine neue Rute oder Rolle unter dem Baum. Dann wird der Angler ja aber schon wieder kribbelig: die muss doch baldmöglichst ausprobiert wer-

den. Eigentlich gelten wir Angler ja landläufig als ruhig, ja fast langweilig, stundenlang am Wasser sitzend und auf die Pose starrend. Wir wissen, dass dies nur jemand sagen kann, der noch nie dabei war. Welche Spannung liegt darin, dass die Pose jeden Augenblick verschwinden kann – und wenn ewig nichts beißt, dies auch meist genau dann tut, wenn man nicht hinsieht – und was kann man alles beim Angeln beobachten. Kürzlich versuchte eine Krähe, einen toten Fisch von der Wasseroberfläche zu ergattern, wohl ahnend, dass ein Absturz/Eintauchen ihrerseits unangenehme Folgen haben wird. Nach unzähligen Fehlversuchen hatte der Rabenvogel Erfolg. Welche Geduld bewies das Tier dabei. Manchmal kommt sich die Krähe vielleicht wie ein Angler vor. Genießen Sie mit der gleichen Besinnlichkeit wie am Wasser das Weihnachtsfest und kommen Sie gut über den Jahreswechsel.

Ein frohes Fest wünscht

*das Präsidium des DAFV,
die Mitarbeiter der Geschäftsstellen
und die Redaktion der Fischwaid*

Die Geschäftsstellen bleiben vom 21. Dezember 2015 bis 01. Januar 2016 geschlossen.

Impressum

ISSN 0722-706X

Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Geschäftsstelle Berlin

Weißenseer Weg 110

10369 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info-offenbach@dafv.de

Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (V.i.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Philipp Freudenberg

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2016 ist der 14. Februar 2016.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/2016 ist der 21. Februar 2016.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: redaktion@dafv.de

Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: Herbert Frei

Angeln ist gelebter Naturschutz: Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerverbandes



Hartwig Fischer, Präsident des Deutschen Jagdverbands, überreicht der Präsidentin des DAFV e.V., Dr. Christel Happach Kasan, einen Dachziegel als Symbol für einen stabilen Dachverband
(© Foto Wilder/Frank Lemburg)

Wir im DAFV treten für alle Formen einer nachhaltigen Angelfischerei und damit für eine nachhaltige Nutzung der Natur ein. Das ist gelebter Naturschutz! Niemand schützt die Natur, ohne sie zu nützen. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass unsere Kinder und Enkelkinder auch in 10 Jahren noch angeln können. Fische brauchen intakte Lebensräume. Deswegen engagieren wir uns für den naturnahen Erhalt unserer Gewässer, bekämpfen ihre Verschmutzung und ihren Verbau und arbeiten an der Wiederansiedlung bei uns ausgestorbener oder bedrohter Fischarten. Die Präsidentin des DAFV, Dr. Christel Happach-Kasan, stellte dies in ihrem Jahresbericht zur Jahreshauptversammlung am 10. Oktober 2015 in Göttingen klar heraus. Aktuell sprach sie unter anderem die Diskussion um den Ostseedorsch und mögliche Beschränkungen der Fischerei an (mehr zum Thema HIER). Die DAFV-Präsidentin zeigte damit auf, wie wichtig der Zusammenschluss der Anglerorganisationen zu einem einheitlichen Bundesverband ist.

Die Bedeutung des Deutschen Angelfischerverbandes als Dachorganisation der Angelfischerei in unserer Gesellschaft wurde sehr deutlich in den Grußworten der Ehrengäste: Wilhelm Gerhardy, Bürgermeister der Stadt Göttingen.

MdEP Gesine Meißner, Mitglied und Koordinatorin im EU-Parlamentarsausschuss für Transport und Fremdenverkehr sowie stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmit-

telsicherheit und verkehrspolitische Sprecherin der ALDE-Fraktion.

MdL Hermann Grupe, Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung des niedersächsischen Landtages und Sprecher für diese Themen der FDP-Fraktion im Landtag von Niedersachsen.

Gerd Conrad, Ministerialrat im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, zuständig für Fischerei- und -mark-

politik und Meeresumweltschutz.

Hartwig Fischer, Präsident des Deutschen Jagdverbandes e.V.

Norbert Kahlfuss, Vorsitzender des Verbandes der Kutter- und Küstentischer e.V. sowie Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Verbandes e.V.

Ulrike Weniger, Beiratsmitglied im Verband Deutscher Fischereiverwaltungsbeamter und Fischereiwissenschaftler e.V. sowie Fischereireferentin des Bundeslandes Sachsen.

Die mehr als 100 Teilnehmer der Jahreshauptversammlung verfolgten mit großem Interesse die anschließenden Fachvorträge. Prof. Dr. Heiko Brunken von der Hochschule Bremen stellte den „Digitalen Fischartenatlas“ vor (siehe www.fischfauna-online.de) und die Möglichkeiten der Mitwirkung am weiteren Aufbau des Atlas. Dr. Harry V. Strehlow vom Thünen-Institut für Ostseefischerei in Rostock berichtete zum Thema „Ostseedorsch und Angelfischerei“.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Deutschen Angelfischerverbandes gehört die Ausbildung, Fortbildung und Förderung insbesondere der Kinder und Jugendlichen. Viele Arbeitsstunden werden in der Jugendarbeit in den Anglervereinen

für Natur- und Umweltschutz aufgewendet. Der DAFV rief im Rahmen seines Bundesjugendnaturschutzwettbewerbs Jugendgruppen dazu auf, über ihre Aktivitäten zu berichten. Die Preisträger wurden am vergangenen Wochenende gemeinsam von DAFV-Präsidentin Dr. Happach-Kasan, Jugendreferent Peter Wetzl und seinem Stellvertreter Herry Panno ausgezeichnet. Sie stammen alle aus Nordrhein-Westfalen. Die erstplatzierte Jugendgruppe SAV Effeld 1960 e.V. siedelte Edelkrebse an und richtete einen Fischlehrpfad ein. Sie stellte mit einem Vortrag ihre Arbeiten vor.

Der zweite Platz ging an den ASV Petri Heil 04 Düsseldorf e.V. für den Bau und die Gestaltung von Schwimminseln als Schutz für Jungfische und die Produktion von Fischnährtieren. Dritter wurde der AV Klostersee e.V. für den Bau von Nisthilfen für den Eisvogel. Unterstützt wurde der Wettbewerb von der Allianzversicherung über die Generalvertretung Thomas Unger aus Stockstadt.

Der verbandsinterne Teil der Jahreshauptversammlung folgte weitgehend den üblichen technischen Rahmenbedingungen. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden mit großer Mehrheit beschlossen. Dr. Rainer Berg, bisher Referent für Gewässerfragen, wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Er ist zuständig für die Fachbereiche Forschung und Wissenschaft sowie Natur- und Umweltschutz. Reiner Gube hatte das Amt des Referenten für Angeln/Fischen für Menschen



Mit großem Interesse lauschen die Delegierten den Fachvorträgen auf der Jahreshauptversammlung.
(© Foto Wilder/Frank Lemburg)

mit Behinderung zunächst kommissarisch inne und wurde jetzt von der Hauptversammlung offiziell gewählt. Von höchstem Interesse war der mit Spannung erwartete Beschluss der zuvor breit diskutierten Beitragsanpassung. Statt bisher zwei Euro pro Jahr und Angler werden ab 1.1.2016 drei Euro pro Jahr und Angler von den Mitgliedsverbänden an den Bundesverband abgeführt. Damit wird sichergestellt, dass keine weiteren Entnahmen aus der Rücklage erfolgen werden und mehr Mittel für eine effiziente Wahrnehmung der Interessen der Anglerinnen und Angler in Berlin und Brüssel verwendet werden können.

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin des DAFV e.V.
Philipp Freudenberg
Geschäftsführer des DAFV e.V.



Gruppenfoto mit den Gewinnern des Bundesjugendnaturschutzwettbewerbs
(© Foto Wilder/Frank Lemberg)

Zukunft für den Dorsch in der Ostsee: Konstruktiver Meinungsaustausch mit EU-Kommission

Am 1. Oktober 2015 kamen Vertreter des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) und der European Anglers Alliance (EAA) in Brüssel zu Gesprächen mit dem Direktor der Generaldirektion Fischerei und Maritime Angelegenheiten der EU-Kommission, Bernhard Friess, zusammen. Es ging dabei um nichts weniger als die Zukunft des Dorschbestandes in der westlichen Ostsee. Dieser ist zwar auf dem Wege der Erholung, aber laut Kommission immer noch überfischt. Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) gibt jährlich Managementempfehlungen heraus. Er hatte jüngst für das Jahr 2016 eine drastische Kürzung der Fangquote vorgeschlagen. Die ICES-Empfehlung weist darüber hinaus erstmals eine Höchstfangmenge für die Angelfischerei aus.

Die Delegation des DAFV, bestehend aus Dr. Christel Happach-Kasan, Philipp Freudenberg und Dr. Stefan Spahn, hob zunächst die Bedeutung des Dorsches als wichtigen Zielfisch der Ostseeangler hervor. Diese kämen nicht nur aus den Ostseerainern Schleswig-Holstein

und Mecklenburg-Vorpommern, sondern zu etwa 70 % aus dem übrigen Bundesgebiet. Schon deshalb sei man an einem guten Zustand des Dorschbestands interessiert. Der DAFV und seine europäischen Partner sprachen sich jedoch klar



Meeting bei der EU-Kommission in Brüssel.
(© DAFV e.V.)

gegen Fangquoten für Angler oder zusätzliche nicht zielführende Regulierungen der Angelfischerei aus. Statt einer Erholung des Dorschbestands würde dadurch wahrscheinlich lediglich eine Vielzahl neuer Vorschriften geschaffen, die letztendlich nur zu einem Mehr an Bürokratie und Kosten führen würden. Zudem würde die Tourismusbran-

che geschädigt, für die die Angelfischerei ein wichtiges Standbein ist. Unverhältnismäßige Einschränkungen könnten dazu führen, dass die Dorschfischerei an Attraktivität verliert, wodurch viele Übernachtungen, Einnahmen und nicht zuletzt auch Arbeitsplätze wegfallen würden, führten die Vertreter der Angelfischerei weiter aus. In diesem Zusammenhang informierten die Anglerverbandsvertreter über die immense sozio-ökonomische Bedeutung der Angelfischerei allgemein und speziell in den Küstenländern.

Immer wieder ist derzeit die Idee zu vernehmen, die aktuellen Regulierungen, insbesondere Tagesfanglimitierungen, für den Wolfsbarsch in Westeuropa auf

den Dorschfang in der Ostsee zu übertragen. Die Anglerverbandsvertreter in Brüssel warnten vor der Annahme, dass Wolfsbarsch und Dorsch bzw. die Angelfischerei auf diese Fischarten ohne Weiteres miteinander vergleichbar wären und rieten unter Darlegung verschiedener Gründe von einem Tagesfanglimit für Dorschangler in der Ostsee ab.

Pauschale Schonzeiten für den Dorsch für die gesamte Ostsee sind nicht sinnvoll, da der Dorsch in lokal begrenzten Gebieten zu unterschiedlichen Zeiten laicht. Die Fischerei auf Dorsch sollte dies im Hinblick auf das Ziel der Erholung des Bestandes für eine Verbesserung der Fangmöglichkeiten beachten. Schonzeiten sollten sich gegebenenfalls an den tatsächlichen Laichzeiten in den jeweiligen Laichgebieten sowie an regionalen Gegebenheiten orientieren. Angler in Deutschland verzichten schon seit vielen Jahren in großem Umfang freiwillig auf das Angeln während der Laichzeit in den Gebieten mit größeren Tiefen, in denen sich die Dorsche zur Fort-

pflanzung sammeln.

Wichtig erschien es den Anglervertretern, die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Fischerei in den drei Untergebieten der Westlichen Ostsee darzustellen. Es wurde die Empfehlung ausgesprochen, diese bei Managementüberlegungen zu berücksichtigen.

Einer Harmonisierung des Mindestmaßes für geangelten Ostseedorsch wie in Deutschland könnten sich die Vertreter des dänischen und des schwedischen Anglerverbandes durchaus anschließen. Direktor Bernhard Friess sagte, dass seine aus dem für ihn wichtigen Gespräch neu gewonnenen Erkenntnisse in die weiteren Beratungen der Kommis-

sion einfließen werden. Außerdem wolle er zusammen mit Vertretern der Wissenschaft prüfen, ob strenge Einschnitte bei der Dorschfischerei tatsächlich nötig und sinnvoll sind oder ob ein moderates Vorgehen für das Erreichen des sogenannten höchstmöglichen Dauerertrags beim Dorsch in der Westlichen Ostsee geeigneter wäre. Am 22. Oktober 2015 will die Kommission dem EU-Ministerrat ihre Empfehlungen vorlegen, der dann darüber entscheiden wird.

Dr. Christel Happach-Kasan,
Philipp Freudenberg,
Dr. Stefan Spahn
Deutscher Angelfischerverband e.V.

Fangbeschränkungen für Angler zunächst vom Tisch

EU-Fischereiminister legen Fangquoten für die Ostsee fest

Der EU-Ministerrat hat sich gestern Abend in Luxemburg über die Fangquoten für die Ostsee für das kommende Jahr geeinigt. Eine in diesem Zusammenhang diskutierte Fangbeschränkung für die Angelfischerei auf den Dorsch in der westlichen Ostsee wurde nicht beschlossen. Dafür sollen ab sofort mehr Daten in den Ostsee-Anrainerstaaten gesammelt werden, um mehr Klarheit über die Auswirkungen der Angelfischerei zu bekommen. Aktuell verwertbare Daten dazu hat bisher nur das Rostocker Thünen-Institut geliefert.

Bereits im Vorfeld der Verhandlungen hatte der DAFV seine Standpunkte zum Dorschmanagement gegenüber Entscheidungsträgern aus Politik und Wissenschaft dargestellt. So fand am 28. August ein Runder Tisch Angelfischerei am Rostocker Thünen-Institut statt, bei dem Vertreter des DAFV und seiner Mitgliedsverbände, des DFV, sowie der für Fischerei zuständigen Ministerien der Ostsee-Küstenländer mit Wissenschaftlern des Instituts zusammentrafen. Am 1. Oktober 2015 gab es in Brüssel ein Treffen von Vertretern des DAFV und der European Anglers Alliance (EAA) mit dem Direktor der Generaldirektion Fischerei und Maritime Angelegen-

heiten der EU-Kommission, Bernhard Friess. Ebenso hat sich die DAFV-Präsidentin, Dr. Christel Happach-Kasan, mit einem Brief direkt an den zuständigen Bundeslandwirtschaftsminister, Christian Schmidt (CSU), gewandt.



Erfolgreicher Jungangler mit einem Dorsch bei den Bundesjugendmeeresfischertagen 2015
(© M. Freund / DAFV e.V.)

Dabei hatte der DAFV zum Schutz bedrohter Dorschbestände unter anderem die Einrichtung gebietspezifischer Schonzeiten und temporärer Schutzgebiete sowie die Vermeidung des Angelns in Tiefen von mehr als 20 Metern während der Laichzeit ins Gespräch gebracht, Regelungen, an die sich viele Anglerinnen und Angler schon jetzt halten. Fangbegrenzungen oder eine eigene Fangquote für die Angelfischerei hatte der DAFV als wenig

sinnvolle Maßnahmen zurückgewiesen.

Wie berichtet hatte der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) bei seinen jährlichen Managementempfehlungen für das Jahr 2016 eine drastische Kürzung der Dorschfangquote vorgeschlagen und darüber hinaus erstmals eine Höchstfangmenge für die Angelfischerei angeregt.

Gestern hatte der EU-Ministerrat die Entscheidung getroffen, die Fangmenge für die Berufsfischerei beim Dorsch in der westlichen Ostsee um 20 % zu reduzieren. Außerdem wurde das Fangverbot während der Laichzeit auf sechs Wochen erweitert, von Mitte Februar bis Ende März, und gleichzeitig an die reale Laichzeit angepasst.

Die EU-Kommission hatte für den Dorsch eine Verringerung der Fangmenge um 35 % vorgeschlagen. Dadurch sahen sich etliche deutsche Berufsfischer in ihrer Existenz bedroht. Außerdem kritisierten sie mögliche Vorhaben der EU-Kommission, um die Angler in die Fangmengenfestlegungen miteinzubeziehen, weil sie dadurch Verteilungskämpfe untereinander befürchteten.

Dr. Stefan Spahn
Deutscher Angelfischerverband e.V.



**Ich mach' alles
mit dem kleinen Finger.**

LEXWARE

Einfach erfolgreich

Vor allem unsere Vereinsverwaltung.

Mitgliederverwaltung, Buchhaltung, Beitragseinzug, Finanzen und vieles mehr – mit Software von Lexware behalten Sie einfach mit einem Klick alle Vereinszahlen selbst im Blick. Ob Sie das erste Mal mit Verwaltungsaufgaben zu tun haben oder Vollprofi sind: Die Vereinskasse stimmt.

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen! www.lexware.de/vereine

Generalversammlung der European Anglers Alliance: Interfraktionelles Arbeitsforum erhöht Schlagkraft

Mit der Einrichtung des Interparlamentarischen Arbeitsforums für Angelfischerei im Europaparlament hat die European Anglers Alliance (EAA) die Wirksamkeit ihres Engagements noch einmal deutlich erhöht. Dieses erfreuliche Fazit konnte der Präsident der EAA, Fred Bloot aus den Niederlanden, auf der 21. Generalversammlung der EAA ziehen, die vom 17. bis 19. September im schwedischen Malmö stattfand. Das europäische Arbeitsforum hat nach seiner Gründung in diesem Jahr zwei Sitzungen in Brüssel abgehalten. In der Ersten wurde den Teilnehmern eine Übersicht über die sozioökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Europa geboten. In der Zweiten wurde über die schlechten Wolfsbarschbestände und einen dafür benötigten Managementplan beraten. Die beiden Veranstaltungen waren auf eine bemerkenswerte Resonanz seitens EU-Parlamentariern und Vertretern weiterer EU-Einrichtungen gestoßen. „Es wurde deutlich“, so Fred Bloot, „dass die Arbeit der EAA ein deutlich höheres Niveau erreicht hat. Dies trifft insbesondere auf das Erarbeiten und Einbringen von Statements bei der Generaldirektion Fischerei der EU als auch die Teilnahme an allen Anhörungen und Debatten in Brüssel zu direkten und indirekten Problemen, die Fischerei betreffend, zu“.

Unterstützt wurde diese Arbeit auch durch die konstruktiven Beiträge in den einzelnen Fischereibeiräten der EU, den Advisory Councils, kurz ACs genannt. Hier ist die EAA in allen sieben ACs Mitglied. In vier davon hat sie einen Sitz im jeweiligen Exekutivkomitee, dem beschließenden Ausschuss. Für unsere deutschen Angler sind besonders der Ostsee- und der Nordsee-AC von Bedeutung. Hier arbeiten wir sehr eng mit der Sportvisserij Nederland zusammen, die im Nordsee-AC die Stimme der EAA wahrnimmt. Im Ostsee-AC haben sowohl die EAA als auch der DAFV Sitz und Stimme.

Zu der mehrtägigen Versammlung der EAA in Malmö waren rund 40 Teilnehmer aus 14 Mitgliedsverbänden gekommen, die über drei Millionen Mitglieder zählen. Für sie stand zu Beginn die Sitzung der „Rivers Subgroup“ auf dem Programm. Sie beschäftigt sich im Wesentlichen mit dem Süßwasserangeln. Themenschwerpunkte waren die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Schließlich hat die EAA einen ständigen Sitz im Beirat der EU-Kommission zur praktischen Umsetzung der Wasser-Rahmenrichtlinie. Obwohl viele positive Ansätze zu vermelden sind, gibt es immer noch hohes Konfliktpotenzial, zum Beispiel dadurch, dass die EU mit der Wasserrahmenrichtlinie fordert, die Lebensbedingungen für Fische zu verbessern, aber gleichzeitig im Sinne der „Erneuerbaren Energien“ den Bau von kleinen Wasserkraftwerken fördert. So arbeitet die EU-Kommission beispielsweise an einem Leitfaden mit dem Titel „Wasserkraftentwicklung und Natura 2000“. Sowohl EAA als auch DAFV hatten dazu eine schriftliche Stellungnahme abgegeben als auch direkt in Brüssel Position bezogen mit dem Resultat, dass die Kommission nun einen geänderten Entwurf des Leitfadens vorlegen will. Besonders eindringlich machte der Umweltexperte und Gründer der Organisation „Riverwatch“, Ulrich Eichelmann, auf die zerstörerischen Folgen der Wasserkraft aufmerksam. Er referierte über die maßlosen Bestrebungen der

Wasserkraftlobby auf dem Balkan. Dort, zwischen Slowenien und Griechenland, sollen laut Eichelmann in den kommenden Jahren mehr als 570 Wasserkraftwerke gebaut werden. Unter vielen heimischen Arten wäre insbesondere der Huchen von diesen prekären Plänen betroffen. Anders als im Rest seines europäischen Verbreitungsgebietes findet er in den Balkanflüssen noch ideale Bedingungen. So wurden in 43 Flüssen im Einzugsgebiet der Donau überlebensfähige, sich selbst fortpflanzende Populationen nachgewiesen. Um die bevorstehende Wasserkraftwelle auf dem Balkan, von der etwa 70 Prozent der Huchenbestände bedroht wären, aufzuhalten, wollen die EAA und Riverwatch künftig enger kooperieren. Auch auf der kommenden Sitzung des neugegründeten Parlamentarischen Arbeitsforums für Angelfischerei im Europaparlament am 10. November soll das Thema „Fischschäden durch Wasserkraftanlagen“ den Schwerpunkt bilden.

Die Dorschbestände der Ostsee und mögliche Maßnahmen der EU-Kommission waren eines der dominierenden Themen in der „Sea Subgroup“. Das ist für deutsche Meeresangler natürlich von großem Interesse. Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hatte der EU jüngst nahegelegt, die Höchstfangmengen für Dorsch in der westlichen Ostsee für das Jahr 2016 drastisch zu senken und solche auch für die Angelfischerei einzuführen. Ob und wie die EU tatsächlich vorhat, Managementmaßnahmen für die Angelfischerei aufgrund des europäischen Dorschmanagementplans von 2007 vorzuschreiben, ist derzeit noch unklar. In Malmö haben die betroffenen EAA-Mitgliedsverbände ihre Koordinierungsgespräche intensiv fortgesetzt. Das war wichtig, denn für den 1. Oktober konnte der DAFV einen Beratungstermin mit Vertretern der Generaldirektion für Fischerei der Europäischen Kommission vereinbaren. Diesen werden wir mit weiteren europäischen Anglervertretern wahr-



Sitzung der Rivers Subgroup
(© Sonja Behr)



Hechtbrut
(© Olof Engstedt)

nehmen. Eine Einbeziehung der Angelfischerei in die Quoten lehnen wir ab. Das Ziel ist die umsetzbare nachhaltige Bewirtschaftung der Dorschbestände. Die EAA hatte in diesem Jahr bereits mehrere Treffen mit der Kommission, bei der sie wirkungsvoll ihre Vorstellung zum Management der Wolfsbarschbestände einbringen konnte. Diese fruchtbare Zusammenarbeit soll auch beim Thema Dorsch weitergeführt werden. Natürlich nutzte der Gastgeber der Tagung, der schwedische Mitglieds-

verband „Sportfiskarna“, die Gelegenheit, Einblick in seine Arbeitsfelder zu geben. Dabei wurden interessante Projekte vorgestellt, wie z.B die „Pike Factories“. Dabei ging es um die Wiederherstellung von Laichhabitaten für den Hecht zur Verbesserung des Bestandes. Ebenso wurde eine App präsentiert, mit der man einfach Angelkarten bei Vereinen kaufen kann und die gleichzeitig als elektronisches Fangbuch dient.

Außerdem hat sich die EAA noch vergrößert. Als neues Mitglied wurde die „Sportvisserij Vlaanderen“ aus Belgien begrüßt und aufgenommen. Damit ist die EAA künftig noch besser für die Lösung der kommenden Aufgaben aufgestellt.

An den Beratungen der EAA nahmen Dr. Stefan Spahn und Philipp Freudenberg aus den Geschäftsstellen in Berlin und Offenbach für den DAFV teil.

Dr. Stefan Spahn
Philipp Freudenberg
DAFV e.V.

Erinnerung an die Ausschreibung für ein Maskottchen der DAFV-Jugend

Stippi, das ehemalige Maskottchen der DAV-Jugend such einen Nachfolger, der die Jungangler des DAFV auf ihrem Weg zum erwachsenen Angler begleitet.

Bei den Vorschlägen für Stippis Nachfolge sind wir für alle Vorschläge offen. Überlegt alleine oder im Kreise eurer Jugendgruppe, wie das neue Maskottchen aussehen könnte. Ob ein neuer Angler oder eine Anglerin, Fisch oder Fantasiefigur, wichtig ist nur, dass es euer Entwurf ist und nicht irgendwo von einer Internetseite

oder aus einem Facebookprofil oder ... kopiert wurde.

Bis 20.12.2015 sammeln wir noch eure Vorschläge unter folgender Adresse: Deutscher Angelfischerverband e.V.

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach/M.

Tel.: 069 / 85706963

Fax: 069 / 873770

E-Mail: m.markowski-hempel@dafv.de

Die vollständige Ausschreibung mit Beispielen von unseren niederländischen Sportfreunden findet ihr unter http://www.dafv.de/files/Ausschreibung_Maskottchen_DAFV-Jugend.pdf.

Bis bald

Eure Stippi




**FISCH
&
ANGEL**

Messe für Angelfischerei

09. – 14.
Februar 2016



Zeitgleich mit:



www.fischundangel.de

Messe Westfalenhallen Dortmund

Ein toller Hecht wird Fisch des Jahres 2016

- **Raubfisch mit vielen spitzen Zähnen**
- **Schmackhafter Speisefisch durch Lebensraumverluste zunehmend bedroht**

Bonn/Berlin, 9. Oktober 2015: Der Hecht (*Esox lucius*) wird Fisch des Jahres 2016. Der Hecht ist eine der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit dem Hecht wurde eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der lang gestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entenschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die zur Fortpflanzung auf intakte Ufer- und Auenbereiche entlang der Gewässer angewiesen sind. Nur wenn solche naturnahen Lebensräume erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden, können die Bestände des Hechtes sowie vieler weiterer Fischarten zukünftig in unseren Flüssen erhalten werden“, sagte die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz,

Prof. Beate Jessel. Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen zeigen, dass es gelingen kann, nicht nur dem Hecht, sondern auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten wieder neuen Lebensraum zu geben. „Besatzmaßnahmen durch Angelfischer und Vereine sind auf Dauer keine Lösung. Aber sie helfen bei der Bestandsentwicklung in beeinträchtigten Gewässern“, ergänzte Happach-Kasan.



Ein Hecht auf einer Wiese Armleuchteralgen
(© Herbert Frei)

Hintergrund

Der Hecht zählt zu den bekanntesten heimischen Fischarten. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion.

Der Hecht kann mit seinen zahlreichen spitzen, nach hinten gebogenen Zähnen hervorragend Beute packen: Fische aller Art, auch eigene Artgenossen, Frösche, gelegentlich auch kleine Wasservögel und Säugetiere wie Mäuse oder Bismarratten stehen auf dem Speiseplan. Die Durch-

schnittsgröße eines Hechtes liegt zwischen 50 und 100 Zentimetern. Weibliche Hechte können jedoch 1,30 Meter überschreiten und über 20 Kilogramm schwer werden.

Der Hecht ist ein standorttreuer Raubfisch. Er lauert gerne in Ufernähe regungslos auf seine Beute, die er im blitzschnellen Vorstoß ergreift. Als Einzelgänger versteckt er sich gerne zwischen Wasserpflanzen, Baumwurzeln, an Schilfkanten oder Uferböschungen. Dort ist er durch seine grüne bis bräunliche, durch gelbe Bänder durchbrochene Färbung ausgezeichnet getarnt.

Zur Laichzeit im zeitigen Frühjahr zieht der Hecht in krautreiche Flachwasserbereiche der Überschwemmungsflächen oder in kleine Gräben und Nebengerinne, wo die klebrigen Eier an Wasserpflanzen angeheftet werden. Solche für seine Vermehrung notwendigen Flächen sind typischerweise im Frühjahr überschwemmte Wiesen der Flussauen, aber auch die Flachwasserzonen und Überschwemmungsbereiche unserer Seen. Durch Trockenlegung von Wiesen und das Ausbleiben von Frühjahrsüberschwemmungen infolge von Regulierungsmaßnahmen sind geeignete Laichplätze selten geworden. Hinzu kommt der Verlust an geeignetem Lebensraum im Zuge der Uferbegradigung und Verbauung. Insbesondere die Jungfische sind auf die sich schnell erwärmenden Flachwasserbereiche mit ihrem großen Nahrungsangebot angewiesen.

Trotz der weiten Verbreitung sind die Bestände des Hechtes daher in vielen Gewässern gering. In der Roten Liste wird der Hecht als „ungefährdet“ eingestuft, der langfristige Bestandstrend zeigt jedoch einen mäßigen Rückgang der Bestände. Vorrangiges Ziel ist es daher, die Gewässer und ihre Auen auch für den Hecht wieder in einen naturnahen Zustand zu bringen. Intakte Flussauen brauchen eine natürliche Überschwemmungsdynamik. Wo es möglich ist, müssen ehemalige Auen wieder zurückgewonnen werden. Dies ist gleichzeitig ein Beitrag zum Hochwasserschutz.

Die Trave wird „Flusslandschaft des Jahres“



Die Trave
(© Sigrid Kuhlwein)

Die Trave wird in den nächsten beiden Jahren (2016-2017) „Flusslandschaft des Jahres“. Dies beschloss der gemeinsame Beirat für Gewässerökologie des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) und der NaturFreunde Deutschlands (NFD). Das Fachgremium hebt damit die

Besonderheiten und den Schutzbedarf des schleswig-holsteinischen Flusses hervor. Federführende Akteure vor Ort sind die NaturFreunde Schleswig-Holstein und der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein.

Die im Zweijahresrhythmus ausgezeichnete „Flusslandschaft des Jahres“ geht auf eine Vereinbarung zwischen NaturFreunden und Anglern zurück. Im Text dieser Vereinbarung heißt es:

„In Anbetracht der Tatsache, dass die Gewässer die Quelle allen Lebens sind, zugleich aber einer immer stärkeren Nutzung und Belastung unterliegen, rufen beide Verbände die für den Schutz und die Pflege der Gewässer Verantwortlichen sowie die unterschiedlichen Nutzergruppen auf, in Zukunft ihre

Aktivitäten zu koordinieren und sich gemeinsam für die Erhaltung einer gesunden aquatischen Umwelt einzusetzen.“

Die durch den Beirat vorgeschlagene jeweilige Flusslandschaft wird durch das Bundesumweltministerium in die „Liste der offiziellen Jahresverkündigungen umweltpolitisch relevanter Aktionen“ aufgenommen.

Als Flusslandschaften des Jahres wurden in den letzten beiden Perioden die Helme (zwischen Südharz und Kyffhäuser) und die Argen im Allgäu proklamiert.

Dr. Rainer Berg

Vizepräsident des DAFV e.V.

Eckart Kuhlwein

Bundesfachbereichsvorstand Naturschutz,
Umwelt und Sanfter Tourismus der Natur-
Freunde Deutschlands e.V.

Angeln & Fischen zieht um

Liebe Leserinnen und Leser von Angeln & Fischen,

Die schlechte Nachricht zuerst: „Angeln & Fischen“ erscheint in der Dezemberausgabe 2015 das letzte Mal im „Blinker“.

Die gute Nachricht: „Angeln & Fischen“ wird es weiterhin geben. Unsere Verbandsnews ziehen um in die „Rute & Rolle“ der Möller Neue Medien Verlags GmbH. Dort finden Sie uns ab der Januarausgabe 2016.

Diese Kooperation konnten wir wenige Tage vorm Redaktionsschluss für die vor Ihnen liegende Ausgabe abschließend fest vereinbaren.

„Angeln & Fischen“ wechselte vor einigen Jahren als monatliche Verbandsmitteilung des damaligen Deutschen Anglerverbandes (DAV) innerhalb des Jahr-Verlages vom „Esox“ zum „Blinker“. Als Deutscher Angelfischerverband haben wir seit 2013 die vier Seiten weiterhin zur Verfügung gestellt. Das bot uns die Möglichkeit, aktuell und öffentlich organisierte und nicht-organisierte Interessierte über das Verbandsgeschehen zu informieren. Die Vereinsvorsitzenden der im DAV

organisierten Vereine erhielten das Heft mit „Angeln & Fischen“ lange Zeit für sie kostenfrei. Nach der Fusion der beiden Deutschen Angler-Dachverbände zum Deutschen Angelfischerverband musste diese Möglichkeit eingestellt werden, da eine Finanzierung durch den DAFV

RUTE & ROLLE

für die große Anzahl der Vereine des DAFV nicht mehr zu stemmen war. Die Vereine blieben und bleiben aber weiterhin informiert, und zwar mit unserer verbandseigenen Zeitschrift „AFZ Fischwaid“.

Durch die große Leserschaft des „Blinker“ konnten wir mit „Angeln & Fischen“ vielen nicht organisierten Anglern zeigen, dass der Bundesverband vor allem auf politischer Ebene etwas für die Angler tut. DAFV und „Blinker“ haben sich

stets gegenseitig unterstützt. Wir danken dem Jahr Top Special Verlag für die jahrelange Möglichkeit, „Angeln & Fischen“ zu besonderen Konditionen zu veröffentlichen. Diese Zusammenarbeit wird nicht aufgrund von Unstimmigkeiten beendet. Darauf legen wir Wert. Wir hätten die Veröffentlichung der Verbandsmitteilungen im BLINKER gerne fortgeführt, könnten aber die mit erheblichen Kosten verbundene Umsetzung von Vorschlägen des Verlages nicht finanzieren. Der Jahr Top Special Verlag hat deshalb die Vereinbarung zur Veröffentlichung der DAFV-Mitteilungen beendet. Wo immer möglich, werden wir aber weiterhin mit dem Jahr Top Special Verlag zusammenarbeiten.

Thomas Struppe

Referent für Öffentlichkeitsarbeit des
DAFV e.V.

Philipp Freudenberg

Geschäftsführer des DAFV e.V.

Wasserrahmenrichtlinie vs. Wasserkraft

Eine Grundsatzentscheidung des Gerichtshofes der EU

Am 01. Juli 2015 hat der Europäische Gerichtshof eine, wie ich meine, für Fischereiberechtigte und Ausübungsberechtigte wichtige Entscheidung getroffen, die auf den weiteren Ausbau unserer Fließgewässer mit Wasserkraft entscheidenden Einfluss haben dürfte. Ursache für die Entscheidung war ein Projekt, dass die Weser in Deutschland teilweise vertieft werden sollte, um größeren Schiffen das Befahren zu ermöglichen. Dabei sollte sich eine nur geringfügige Verschlechterung des Gewässerzustandes ergeben. Ein deutscher Umweltverband hat dagegen den Europäischen Gerichtshof ange-rufen und dieser kommt zu dem Schluss, dass die Wasserrahmenrichtlinie jedwede Verschlechterung des ökologischen Zustandes eines Gewässers nicht nur verbietet, sondern vielmehr

eine Verbesserungspflicht vorsieht. Nach Meinung des Gerichtshofes lässt die Wasserrahmenrichtlinie eine Auslegung nicht zu, dass Verschlechterungen zulässig sind. Der Europäische Gerichtshof kommt letztendlich zur Aussage, dass die Mitgliedsstaaten verpflichtet sind,

ist nach dieser Entscheidung die Situation nun so, dass bei Eintritt auch nur geringfügiger Verschlechterungen bzw. bei Gefährdung der Erreichung des guten ökologischen Potenzials die Errichtung einer Wassernutzungsanlage nicht mehr bewilligt werden darf. Die österreichischen Behörden haben bisher den gleichen Standpunkt wie die deutschen vertreten. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Urteil die Vorgangsweise der österreichischen Wasserrechtsbehörden auch entsprechend beeinflusst. Wenn nicht, sollten sich die Fischereirechtsbesitzer überlegen, ob sie für den Fall einer widerrechtlichen Bewilligung weiterer Klein-kraftwerke nicht ebenfalls den Schritt



Wasserkraftwerk Schwabegg an der Draa

die Genehmigung für ein konkretes Vorhaben zu versagen, wenn es eine Verschlechterung des Zustandes eines Oberflächenwasserkörpers verursachen kann oder die Erreichung eines guten Zustandes gefährdet. Diese Entscheidung hat bereits die österreichische Politik auf den Plan gerufen, die dadurch natürlich ein großes Projekt, nämlich den Ausbau der Kleinwasserkraft gefährdet sieht, bzw. den weiteren Ausbau der Kleinwasserkraft überhaupt als unmöglich betrachtet. Österreichische Politiker haben auch bereits angekündigt, bei der Kommission vorstellig zu werden, um eine Änderung der Wasserrahmenrichtlinie zu erwirken, die den weiteren Ausbau der Kleinwasserkraft ermöglicht.

Ich glaube kaum, dass es den österreichischen Politikern gelingen wird, hier einen derartigen Einfluss in Brüssel auszuüben, allerdings sollten wir hier wachsam sein und derartigen Versuchen ebenfalls durch entsprechendes Lobbying in Brüssel entgegenzutreten. Jedenfalls

nach Brüssel wagen und zumindest diesem Verstoß gegen die Wasserrahmenrichtlinie bei der Europäischen Kommission durch Einbringung einer neuerlichen Beschwerde entgegnetreten.

Die verschiedenen Organisationen, die die Interessen der Angler vertreten, sollten sich einmal überlegen, wie sie derartige Schritte eventuell durch einen einzurichtenden gemeinsamen Fonds auch finanziell unterstützen, weil möglicherweise für einzelne Berechtigte die dabei auflaufenden Kosten etwas zu hoch sind. Ich denke allerdings, dass schon eine einzige Beschwerde gegen einen derartigen Bewilligungsbescheid Auswirkungen auf die übrigen Verfahren haben wird. So wurde z. B. mit dem Bau des Kraftwerkes „Hohe Brücke“ an der Ybbs trotz Vorliegen einer rechtskräftigen Bewilligung bis heute nicht begonnen – Ursache dafür kann ja wohl nur die eingebrachte EU-Beschwerde sein.

Dr. Gerhard Renner



Fischzucht Röhforelle
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1 Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de info@fisch-gross.de



Ihr zuverlässiger Lieferant für
Glasaale ♦ Farmaale ♦ Satzaale

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

Wer ist die EAA und warum sind wir da Mitglied?

Ob es um den Dorschbestand in der Ostsee, den Fitness Check von Richtlinien der EU-Kommission oder Wasserkraftwerke in europäischen Natura 2000 Schutzgebieten geht - in den vergangenen Ausgaben der AFZ-Fischwaid ist Ihnen in diesem Zusammenhang mit Sicherheit der Name EAA ins Auge gestochen, der im Übrigen als Abkürzung für European Anglers Alliance steht. Die EAA ist zwar als Interessenvertretung der Anglerorganisationen Europas in Fachkreisen gut bekannt. Allerdings haben wir die Erfahrung gemacht, dass außenstehende Angelfischer oft nur wenig mit dem Namen EAA und ihren Aktivitäten in Brüssel und Straßburg anfangen können. Dies wollen wir zum Anlass nehmen, um an dieser Stelle grundlegend über die Organisation zu berichten, die auch die Interessen der Deutschen Angler bei der EU vertritt. Die Idee zu einem Zusammenschluss der Angler auf europäischer Ebene geht schon auf die Jahre vor 1990 zurück. Gegründet wurde die EAA offiziell im Jahr 1994 im Rahmen einer festlichen Generalversammlung in Brüssel. Der ehemalige Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) und der Deutsche Anglerverband (DAV) gehörten übrigens zu den Gründungsmitgliedern. Die EAA versteht sich als Zusammenschluss von nationalen Dachorganisationen der Freizeitfischerei. Ihr Hauptzweck ist die Interessensvertretung im Rahmen der EU. Geleitet wird die EAA von einem fünfköpfigen Präsidium, dem auch der Autor dieses Berichts angehört. Als Präsident steht Fred Bloot, der Vize-Direktor der „Sportvisserij Nederland“, an der Spitze des Gremiums. Ordentliche Mitgliederorganisationen kommen aktuell aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Irland, Norwegen Österreich, Schweden, Schweiz und Slowenien. Weitere Länder wie Estland, Lettland, Schottland und Wales haben derzeit Beobachterstatus. Eine wesentliche Partnerschaft besteht mit dem Verband der Europäischen Angelgeräteindustrie (EFTTA), der die EAA auch finanziell unterstützt.



Einmal im Jahr findet eine Vollversammlung statt, an der alle Mitgliedsverbände teilnehmen. Die fachliche und inhaltliche Arbeit wird im Rahmen zweier Arbeitsgruppen geleistet, eine für den Süßwasserbereich (Subgroup Freshwater) und eine für den Bereich der Meere (Subgroup Sea). Sie kommen drei Mal im Jahr zu Beratungen zusammen. Darüber hinaus gibt es noch spezielle Arbeitskreise (sog. Task Forces) zu bestimmten Themenbereichen, wie zum Beispiel Wasserkraft in alpinen Regionen, Kormoran oder Baltischer Lachs. Bei der alljährlich stattfindenden Generalversammlung sowie drei Zusammenkünften der „Subgroups“ werden die Arbeitsprogramme der EAA erarbeitet, diskutiert und festgelegt. Als Verein ist die EAA in Deutschland registriert. Sie unterhält ein ständiges Büro in Brüssel, das von Generalsekretär Jan Kappel geleitet wird. Weitere Mieter, die auch auf die Räumlichkeiten für eigene Vorhaben zugreifen können, sind der Deutsche Angelfischerverband, unser holländischer Partnerverband Sportvisserij Nederland und der Europaverband der Angelgerätehersteller EFTTA. Eckpfeiler der Arbeit in Brüssel sind die Einflussnahme auf die politischen Entscheidungsprozesse, Beratung und Information der Mitgliedsverbände über das laufende politische Geschehen, die Kooperation mit anderen Fachverbänden, die Pflege persönlicher Kontakte und der Aufbau von Netzwerken. Das Arbeitsfeld ist riesig. Inzwischen werden mindestens 60 bis 80 % aller neuen Gesetze schon in Brüssel gemacht. Im Umweltbereich sind es wahrscheinlich schon 100 %. Die EU gibt die Richtlinien vor und die einzelnen Mitgliedsstaaten feilen nur mehr an den Detail-Formulierungen herum. Wasserrahmenrichtlinie, Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, Vogelschutz-Richtli-

nie, Natura 2000 Netzwerk, Fangquoten und Schutzzonen für die Meeresfischerei sind nur einige der Themen, die uns Angelfischer betreffen. Für jeden der genannten Bereiche gibt es spezielle Arbeitsgruppen und Beiräte, in denen wichtige Vorentscheidungen über die richtige Interpretation und praktische Umsetzung fallen. Inzwischen erhält die EAA automatisch alle Informationen, die mit Fischerei und Gewässern zu tun haben, wird zu Stellungnahmen aufgefordert und erhält weitaus mehr Einladungen zur Mitarbeit in diversen Gremien, als personell verkraftbar ist. Mit Betreuung des Interparlamentarischen Arbeitsforums für Angelfischerei im Europaparlament, welches Anfang des Jahres seine Arbeit aufgenommen hat, wurde deshalb eine politische Beratungsagentur beauftragt, da die Grenzen des Machbaren mit einem einzigen festen Mitarbeiter in Brüssel erreicht sind. Würden nicht einige nationale Verbände Personal zur Mitarbeit in der EAA freistellen, wäre das Arbeitspensum längst nicht mehr zu bewältigen. Trotz sehr beschränkter Ressourcen hat sich die EAA in den vergangenen Jahren stetig aufwärts bewegt. Ein bedeutendes Ereignis war in diesem Zusammenhang die Gründung des Interparlamentarischen Arbeitsforums für Angelfischerei im Europaparlament am 25. März dieses Jahres. In dessen Rahmen treffen Abgeordnete von verschiedenen politischen Fraktionen und Vertreter aus der Anglerschaft sowie von Nichtregierungsorganisationen, welche ein gemeinsames Interesse an einem Thema verfolgen, an einem Tisch zusammen. Durch diese Meetings bleibt die Angelfischerei auf der Agenda der EU-Abgeordneten und führt zu einer verbesserten Position und Wahrnehmung im Europäischen Parlament. Seit der Gründung wurden in diesem Jahr drei Sitzungen in Brüssel abgehalten. In der ersten wurde den Teilnehmern eine Übersicht über die sozioökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Europa



Das Präsidium der EAA
(© EAA)

geboten. In der zweiten wurde über die schlechten Wolfsbarschbestände und einen dafür benötigten Managementplan beraten. Die dritte Sitzung fand im November statt und beschäftigte sich mit den negativen Auswirkungen der Wasserkraft auf die Gewässerfauna und Flora.

Die EAA ist Mitglied in allen sieben Regionalbeiräten der EU, den Advisory Councils, kurz ACs genannt. In vier davon hat sie einen Sitz im jeweiligen Exekutivkomitee, dem beschließenden Ausschuss.

Die Regionalbeiräte sind beratende Gremien für die EU-Kommission bezüglich der Fischerei. Das Themenspektrum reicht von der Festlegung von Fangquoten und Schonmaßen bis hin zur Definition von Schutzzonen, wo gar nicht oder nur sehr restriktiv gefischt werden darf. Sie bestehen aus Vertretern verschiedener Bereiche, von der Berufsfischerei bis hin zu Umweltorganisationen. Dadurch soll der Dialog zwischen allen beteiligten Kreisen (Fischer, Wissenschaftler, Umweltschützer, Verbraucher, etc.) gefördert und den Akteuren vor Ort die Möglichkeit gegeben werden, mehr Einfluss

auf das Management der Fischereitigkeiten sowie der Fischbestände zu haben. Für unsere deutschen Angler sind besonders der Ostsee- und der Nordsee-AC von Bedeutung. Neben der EAA hat übrigens auch der DAFV einen Sitz im Exekutivkomitee des Ostsee AC.

Die EAA hat einen ständigen Sitz im Beirat zur praktischen Umsetzung der Wasser-Rahmenrichtlinie (Strategic Coordination Group / SCG). Diese berät im Umsetzungsprozess der EU-Wasserrahmenrichtlinie die Konferenz der Wasserdirektoren welche sich aus den Wasserabteilungsleitern der Mitgliedstaaten und Vertretern der EG-Kommission zusammensetzt und das oberste Entscheidungsgremium bezüglich der Wasserrahmenrichtlinie ist.

Die EAA hat einen Sitz im ORNIS Komitee, dem Beirat zur Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie und im „Natura 2000 User Forum“, welches die EU-Direktoren für Naturschutz und Biodiversität berät. In diesem Zusammenhang unterzieht die EU-Kommission die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien einem sogenannten

„Fitness-Check“. Die EU-Kommission will dadurch überprüfen, wie zweckmäßig, effizient und zeitgemäß diese sind. Neben der EAA ist auch der DAFV in den laufenden Konsultationsprozess involviert.

Darüber hinaus ist die EAA an weiteren, nicht regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen und Vorhaben beteiligt und inzwischen bei allen einschlägigen EU-Instanzen als kompetenter Gesprächspartner anerkannt und respektiert. Mehr über die EAA erfahren sie auf der Website unter www.eaa-europe.org

Dr. Stefan Spahn



Sitzung des Interparlamentarischen Forums
(© EAA)

Schutz von Lachsen, Forellen und Äschen im Fokus von Wissenschaftlern und Anglern

„90 % aller Fischarten in Deutschlands Fließgewässern sind bedroht. Um sie zu schützen, müssen ihre Lebensräume mit aller Konsequenz wieder lebenswert gestaltet werden.“ Prof. Dr. Robert Arlinghaus vom renommierten Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin brachte auf den Punkt, was mehr als 150 Angler, Wissenschaftler

und Naturfreunde in Hamersen bei Sittensen zusammengebracht hatten: den Austausch über wirksame Schutzkonzepte für bedrohte Fischarten. Eingeladen hatte die AFGN, die Arbeitsgemeinschaft für Fischarten- und Gewässerschutz Norddeutschland, ein Zusammenschluss aller norddeutschen Angelverbände. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse

Aktivitäten, Strategien und Alternativen.“ Ausrichter war der Landessportfischerverband Niedersachsen e.V., der größte niedersächsische Naturschutzverband.

Top Referenten bei der AFGN

Vier hochkarätige Referenten präsentierten Ergebnisse laufender und aktuell abgeschlossener Forschungs- und Naturschutzprojekte und stellten Lösungsansätze für einen modernen und nachhaltigen Fischschutz vor:

- Prof. Dr. Robert Arlinghaus, Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin
- Dr. Reinhard Altmüller, Landschafts- und Gewässerpflegerverband Südheide, Lachendorf
- Dr. Jan Baer, Fischereiforschungsstelle Langenargen / Baden Württemberg und
- Dr. Christoph Petereit, Geomar Helmholtz Zentrum in Kiel.

umzuwandeln in Empfehlungen für die Praxis der Fisch- und Gewässerschützer an norddeutschen Bächen, Flüssen und Seen, das betrachtet die AFGN als eine ihrer Hauptaufgaben. Die Tagung stand in diesem Jahr unter dem Titel: „Salmonidenbesatz:

Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,

Pappteller, Bonrollen und Bonböckchen, Tischfolie und Tischsuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer
– Großhandel · Fabrikationen –
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de

Fazit: Fließgewässer müssen durchgängig werden, Fließgewässer müssen renaturiert werden!

Um zu überleben, müssen Salmoniden, also lachsartige Fische, wie Lachs, Meer- und Bachforelle sowie die stark bedrohte Äsche geeignete Laichplätze



Erfolg der Wiederansiedlung durch Angler: kapitale männliche Meerforelle aus der Fintau, LK Rotenburg
(© R. Gerken / LSFV Nds. e.V.)

in den Oberläufen von Flüssen und Bächen erreichen können. Darin waren sich alle Referenten einig. Trotz strenger Vorgaben der EU für die Wiederherstellung des guten ökologischen Zustandes der Fließgewässer, behinderten aber immer noch Tausende von Stauwehren und Wasserkraftanlagen die natürlichen Wanderungen der Fische. Vielerorts erreichten sie nach Auskunft der Experten ihre Laichplätze gar nicht mehr.

Eindrucksvoll erläuterte Dr. Reinhard Altmüller das „Naturschutzgroßprojekt Lutter“ und wie im Zuge der erfolgreichen Rettung der nahezu ausgestorbenen Flussperlmuschel auch die Häufigkeit von Elritzen, Mühlkoppen und Bachforellen erheblich zunahm. Dr. Jan Baer forderte die Angler auf, sich noch mehr als bisher bei den zuständigen Behörden und Unterhaltungsverbänden dafür stark zu machen, dass Wehre geschliffen und funktionsfähige Fischtreppen errichtet würden. Gute Beispiele dafür gebe es hier in der Region an der Oste oder der Wümme. Die natürliche Reproduktion sei der Schlüssel zu einem gesunden Fischbestand.

Dr. Christoph Petereit knüpfte daran an und empfahl den Angelvereinen, bei ihren Kontrollbefischungen die unscheinbaren kleinen Gräben nicht zu

vergessen. Mitunter könnten darin enorme Jungfischzahlen nachgewiesen werden. Zumal solche Kleinstgewässer in den allermeisten Fällen keinerlei Schutzstatus genießen. Das müsse sich dringend ändern. Prof. Dr. Robert Arlinghaus stellte die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojektes zum Für und Wider von Fischbesatz vor. Der sei kein Allheilmittel, betonte „Deutschlands Angelprofessor“, sondern müsse möglichst optimal auf Fischart und Gewässer abgestimmt werden.

Salmonidenschutz vor Ort

Peter Wessendorf vom SFV Sittensen hielt eines von drei Kurzreferaten. Seit mehreren Jahrzehnten fangen er und seine Angelkollegen im Frühwinter Meerforellen und Lachse

im Flusssystem der Oste. In der vereinseigenen Brutanlage werden mittels künstlicher Befruchtung robuste Jungfische herangezogen, die an das Gewässer ihrer Elterntiere angepasst sind – bislang mit gutem Erfolg. Seit einigen Jahren beobachtet der Naturschützer, dass es sich bei bis zu 50 % der gefangenen Lachse um Farmlachse handelt. Diese aus Zuchtanlagen entkommenen Fische



Angelvereine legen Laichbetten aus Kies für bedrohte Fische wie Lachse, Meer- und Bachforellen an.
(© R. Gerken / LSFV Nds. e.V.)

seien schlecht oder gar nicht angepasst an Gewässer wie die Oste und produzierten erheblich weniger und qualitativ schlechte Eier. Innerhalb weniger Jahre könnten durch ihren Einfluss die müh-

sam erkämpften Erfolge bei der Wiederansiedlung zunichtegemacht werden. Über das Aller-Projekt der Aktion Fischotterschutz berichtete Katrin Wolf. Nach umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen habe sich die Artenvielfalt in den Projektgebieten entlang des Flusses in wenigen Jahren enorm positiv entwickelt. Stefan Ludwig von „Wanderfische ohne Grenzen e.V.“ stellte in seinem Beitrag die Bemühungen des Vereins vor, die vielen Schutzprojekte zum Erhalt und der Wiederansiedlung des Lachses in Deutschland unter einem schlagkräftigen Dach zu vereinen. So soll wirksamer als bisher Einfluss genommen werden auf Entscheidungsträger und Mittelgeber, um den Lachs langfristig in Deutschland zu etablieren.

Basisinfo: AFGN, Arbeitsgemeinschaft Fischarten- und Gewässerschutz in Norddeutschland

Die AFGN (gegründet 1987) versteht sich als Plattform für den Erfahrungsaustausch über Themen der Gewässerentwicklung und der Wiederansiedlung von bedrohten Fischen, speziell von Salmoniden, also lachsartigen Fischen wie Lachs, Meer- und Bachforelle und Äsche. Acht norddeutsche Landesfischereiverbände (ca. 350.000 organisierte AnglerInnen) bringen ihre Expertise und Erfahrungen im Rahmen von Tagungen und Workshops ein. Referenten aus ganz Deutschland, aber auch aus Dänemark, Schweden, Polen, Island und Holland ergänzen den einmaligen Wissenspool mit ihrer Kompetenz.

Teilnehmer der AFGN-Veranstaltungen sind Vertreter der Fischereiverbände, von Unterhaltungsverbänden, Behörden, Städten und Gemeinden, Planungsbüros, von anderen Naturschutzorganisationen und aus der Wissenschaft, aber auch zahlreiche Naturinteressierte aus ganz Norddeutschland.

Erklärtes Ziel der Naturschützer: die gewonnenen Erfahrungen in der Praxis einsetzen, um das Überleben bedrohter Fisch-

arten und ihrer Lebensräume nachhaltig zu sichern.

Mehr Infos unter: <http://www.afgn.info>

Quelle: Landessportfischerverband Niedersachsen e.V.

Überprüfung der EU-Naturschutzrichtlinien und EU-Verordnung über invasive Arten - Tagung beim Forum Natur

Das Aktionsbündnis Forum Natur ist ein Zusammenschluss von Landwirten, Wald- und Grundbesitzern, Jägern, Fischern, Winzern, Reitern usw. Das Forum arbeitet in der Überzeugung, dass nur durch die nachhaltige Naturnutzung die bestehende Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an Arten und Biotopen erhalten werden kann. Zur Austauschrunde „Bürokratieabbau“ am 21. Oktober 2015 hatten der Vorsitzende des Forums, Philipp Freiherr von und zu Guttenberg, sowie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände, Michael Prinz zu Salm-Salm, eingeladen. Die Europäische Kommission unterzieht derzeit die beiden EU-Naturschutzrichtlinien (Vogelschutz- und FFH-Richtlinie) hinsichtlich ihrer

Wirksamkeit einer umfangreichen Prüfung (REFIT Natura 2000). Im Forum wurden Möglichkeiten für den weiteren Umgang mit dem Thema besprochen, nachdem die Befragung der Öffentlichkeit von Seiten der EU (SIEHE HIER) abgeschlossen ist. Weiterhin haben sich die Beratungsteilnehmer zur EU-Verordnung (1143/2014) über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten beraten. In diesem Zusammenhang wurde über die Erfordernisse und Risiken bei der Erstellung des deutschen Durchführungsgesetzes zu



dieser EU-Verordnung beraten. Wir sehen die Notwendigkeit, in diesem Prozess kritisch mitzuwirken, um zu befürchtende nachteilige Regelungen für die Fischerei zu vermeiden.

Der DAFV wird sich im Rahmen der Anhörungsverfahren in diesen Angelegenheiten einbringen, um die legitimen Interessen der Angelfischerei zu wahren.

Philipp Freudenberg
Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.

KEIN FISCH NIRGENDS?

Eurosolar will heimische Lachse, Aale, Neunaugen und Co. auf dem Altar der Wasserkraft opfern.

Die Nutzung der Wasserkraft in unseren Flüssen und Bächen stellt einen der großen ungelösten Konflikte im Umwelt- und Naturschutz dar: Nach dem Stand der Technik errichtete Wanderhilfen für Fische erweisen sich als völlig unzureichend und nahezu funktionslos – wie aktuell für das erst 2013 errichtete Weserkraftwerk in Bremen dokumentiert wurde. Auf ihren Wanderungen flussabwärts werden Fische zu Millionen Opfer der Turbinen und Rechenanlagen. Und der Aufstau der Fließgewässer verursacht ihre dauerhafte Degradierung als Lebensräume und stört die dynamische Interaktion von Fluss, Ufer und Landschaft in unseren Auen. Wie soll es weitergehen?

Eurosolar Deutschland, Vereinigung für erneuerbare Energien, strebt nach eigenen Angaben eine „Verzehnfachung der Wasserkraftanlagen“ in Deutschland an und hat im April 2015 ein „Grundsatzpapier zur kleinen und mittleren Wasserkraft“ vorgelegt.

Die zum Teil empörend falschen Behauptungen des Papiers haben unter den im Deutschen Naturschutzring (DNR) zusammengeschlossenen Umwelt- und Naturschutzverbänden, beim Deutschen Angelfischerverband (DAFV), aber auch bei der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AöW) und sogar beim Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke (BDW) einige Irritation ausgelöst. Für die GRÜNE LIGA weist Tobias Schäfer die Forderungen des Eurosolar-Papiers scharf zurück.

Eurosolar fordert in seinem Papier unter anderem den Verzicht auf jegliche Schutzvorkehrungen für flussabwärts wandernde Fische sowie die Abschaffung geltender wasserrechtlicher Genehmigungen für neue Anlagen an bestehenden Staubauwerken. Im kruden Fazit des Eurosolar-Papiers lesen wir wörtlich: „Wasserkraft sollte Vorrang vor Naturschutz haben, weil Klimaschutz die Voraussetzung für Naturschutz ist. (...) Die Wasserkraft ist nicht nur unerschöpflich und im Einklang mit der Natur. Die Möglichkeiten der Wasserkraft sind noch

nicht mal ansatzweise ausgeschöpft“. Mit einer solch einfältigen Position fiele man nicht nur in einem Fließgewässerökologie-Grundkurs glatt durch. Gewässer sind das ökologische Rückgrat unserer Landschaft. Sie sind dynamische, ständig im Wandel begriffene Lebensräume: Flüsse sind auf eben jene Energie angewiesen, die ihnen die Wasserkraftnutzung zu entziehen trachtet. In der gegenwärtig vorherrschenden Form hat die Wasserkraft das Artensterben und den Einbruch der Wanderfischpopulationen in unseren Gewässern in den letzten gut einhundert Jahren maßgeblich mitverursacht und sie behindert heute die Wiederansiedlung und Ausbreitung heimischer Arten massiv. Die unzähligen Querbauwerke sind – neben der Überdüngung – gegenwärtig der Hauptgrund, weshalb deutschlandweit nahezu kein Fluss oder Bach einen „guten ökologischen Zustand“ erreicht. Dabei deckt die sogenannte „kleine Wasserkraft“ in Deutschland mit 7300 Anlagen lediglich 0,05 % (!) des Primärenergieverbrauchs. Die von Eurosolar offen zur Schau

gestellte blanke Unkenntnis elementarer landschaftsökologischer Zusammenhänge und das Fehlen von Grundwissen über die heimische Fischfauna lassen es geboten scheinen, auf einige falsche Behauptungen des Papiers kurz einzugehen.

Es wandern keine heimischen Fische flussabwärts?

Die allermeisten unserer heimischen Flussfische sind Wanderfische und strömungsliebend – da hilft es auch nichts, einfach das Gegenteil zu behaupten. Wie bei Zugvögeln finden Fortpflanzung, Aufwachsen und Überwinterung je nach Fischart an verschiedenen Orten statt, in unterschiedlichen Lebensräumen. Bei Langdistanz-Wanderern wie Lachsen und Meerforellen oder auch bei den Fluss- und Meerneunaugen liegen die Laichgebiete meist in den Oberläufen. Die heranwachsenden Tiere wandern allmählich in Richtung der Flussmündungen und schließlich ins Meer. Selbstverständlich wandern diese Fische also sowohl flussauf- und flussabwärts – andernfalls könnten sie ihren Lebenszyklus nicht vollenden. Die Verlusten der abwandernden Jungfische liegen an Wasserkraftwerken aber mitunter bei über 90%! Eurosolar fordert nun, jegliche Verpflichtungen zum Schutz flussabwärts wandernder Fische zu verzichten. Genauso gut könnte man die Jagd auf Zugvögel künftig nur noch im Frühjahr verbieten und im Herbst freigeben.

Wasserkraft verursacht keine Zerstörung im Ökosystem Fluss?

Die Wasserkraftnutzung verändert Fließgewässerökosysteme ganz erheblich, nicht selten bis zur Unkenntlichkeit. Nach EU-weit geltendem Recht ist bei grundsätzlich jeder Wasserkraftanlage – und generell bei jedem Querbauwerk – explizit zu prüfen, wie gravierend die Schädigung des Gewässerlebensraums jeweils ist. Im Ergebnis wurden sogenannte „erheblich veränderte“ Gewässer ausgewiesen. Diese Einstufung ist im Rahmen der Flussgebietsbewirtschaftungsplanung alle sechs Jahre zu überprüfen – und revidierbar.

Lebensraum (Biotop) und Lebensgemeinschaft (Biozönose) stehen auch im Ökosystem Fluss in enger Wechselwirkung. Insbesondere Wanderfische spielen dabei eine zentrale Rolle für das Funktionieren dieser Beziehung.

Kurz gesagt: Ist der Lebensraum dauerhaft kaputt, ist auch bald die gewässertypische Artenvielfalt futsch.

Ausgerechnet die 1960er Jahre als Orientierungszeitraum für einen guten Zustand unserer Gewässer vorzuschlagen, ist nicht weniger als zynisch. Damals waren unsere Flüsse in West und Ost auf dem Weg zum Tiefpunkt. Am Rhein wurde erst 1986 der katastrophale Chemieunfall in Basel zum Wendepunkt, an dem die Wiederansiedlung von Lachsen und anderen Wanderfischen zum Ziel erklärt wurde.

Lachse sind in Süd- und Mitteldeutschland nicht heimisch? Bodenlos ist schließlich die Behauptung von Eurosolar, in Mittel- und Süddeutschland seien keine Lachse heimisch. Rhein und Elbe waren noch vor 100 Jahren die größten Lachsfleusse Europas: Im Rhein wurden noch in den 1910er Jahren jährlich um die 85.000 Lachse gefischt. Zur gleichen Zeit wurden in der bayerischen Donau noch Huchen (Donaulachse) gefangen, die 80 Pfund und mehr wogen. Während die Bestandsituation des Huchens in Deutschland laut Roter Liste „auf sehr niedrigem Niveau stabil“ ist, wurde der Atlantische Lachs eines der prominentesten Opfer von Naturzerstörung und Gewässerverschmutzung und starb in unserer Heimat aus. Inzwischen wurde er mit großem Aufwand und mit intensiver wissenschaftlicher Begleitung wieder eingebürgert, ebenso wie der Maifisch im Rhein und die Störe in Elbe und Oder. Wenn Eurosolar in diesem Zusammenhang irreführend von „Zuchtfischen“ spricht, ist dies schlicht eine Frechheit. Niemand würde von den in Deutschland ausgewilderten Luchsen, Wildkatzen oder Wanderfalken und deren Nachkommen behaupten, es handele sich um Zuchttiere.

Mehr Flusswildnis wagen und mehr Wanderfische wiederansiedeln! Gewässer sind Spiegel der sie umgebenden Landschaft: In den Stofffrachten und Sedimenten, in ihrer Wasserführung, ihrer Temperatur und in

ihrer Lebensraumstruktur bildet sich ab, wie wir mit Boden und Wasser in ihren Einzugsgebieten umgehen. Wo Wanderfische in unseren Flüssen fehlen, macht uns dies unmissverständlich deutlich, dass wir alles andere als nachhaltig wirtschaften.

Die Bilanz des Flussgebietsmanagements in Deutschland im Jahr 2015 zeigt: Viele unserer Flüsse und Bäche sind auf weiten Strecken verödet. Wir



Wasserkraftwerk am Hochrhein

haben uns zwar daran gewöhnt, dass die heimischen Fische vielerorts fehlen oder viel zu selten sind. Aber wer hätte vor 25 Jahren gedacht, dass sich Deutschlands Wappenvogel, der Seeadler, genauso wie Otter, Elbebiber, Kranich und Fischadler wieder bis ins Stadtgebiet Berlins und weit nach Westdeutschland hinein ausbreiten würden? Wieso soll das bei Meerforelle und Lachs, bei Stör, Maifisch und Meerneunaue nicht gelingen?

In den USA werden gegenwärtig mehr Staudämme abgerissen als neugebaut, und eine breit aufgestellte Hydropower Reform Coalition arbeitet daran, an vielen Flüssen die Verheerungen einer einseitigen und überzogenen Wasserkraftnutzung zu kurieren. Wir müssen uns auf das Wesen unserer Flüsse zurückbesinnen – und an und in unseren Gewässern mehr Wildnis wagen.

Tobias Schäfer
Grüne Liga e.V.

Umwelt- und Gewässerseminar 2015 in Künzell

Das Bäder Park Hotel in Fulda-Künzell bot dieses Jahr den stilvollen Rahmen für das Umwelt- und Gewässerseminar des DAFV e.V. Vom 31.10.-01.11.2015 konnten sich Gewässer- und Naturschutz-Referenten, aber auch andere interessierte Personen aus den Mitgliedsverbänden über den aktuellen Stand der Diskussion und Wissenschaft in verschiedenen fischereilichen Bereichen informieren. „Unser Treffen dient insbesondere der gegenseitigen Information und dem Gedankenaustausch zu unterschiedlichsten Projekten in den Verbänden und zur Information über Belastungen unserer Fischgewässer sowie anstehende rechtliche Änderungen im Wassersektor“ betonte R. Berg in seinen Begrüßungsworten.

Nach der Begrüßung der etwa 50 anwesenden Damen und Herren durch Dr. Jens Salva und Dr. Rainer Berg begann der Vortragsreigen mit der Vorstellung von Projekten aus den Verbänden. Till Seume (LFV Westfalen und Lippe) berichtete über die Aufzucht von Quappen für Besatzmaßnahmen und dabei gemachte Erfahrungen. Seit dem 19. Jahrhundert geht der Quappenbestand in NRW zurück, so dass man sich Gedanken über Stützungsmaßnahmen machte. Neben der noch relativ unbekannt Biologie der Quappen gab es kaum Erfahrungen mit der Zucht dieser Fischart. Doch probieren geht über studieren und so konnten bis 2013 mittlerweile über 5 Mio. Brütlinge gewonnen werden. Kontrollen in den Gewässern zeigen denn auch erste Erfolge. Unmarkierte Jungquappen, die nicht aus dem direkten Besatz stammen, sondern schon wieder natürliche Nachkommen der Besatzfische sind, wurden gefangen.

Lasse Rennebeck von der Hochschule Bremen berichtete über den Zustand der Laichhabitate für Meerforellen in der Geeste und Grote. Theoretisch gibt

es zwar in diesen Bächen geeignete Laichhabitate, aber die Fracht an Feinsediment spült diese immer wieder zu. Dadurch nimmt auch die Versorgung mit Sauerstoff stark ab. Eine Entwicklung der Eier bis zum Schlupf von Larven ist daher nur an einigen wenigen erfolgreich.

Fischschutz an kleinen und großen Wasserentnahmestellen war das Thema von Dr. Frank Hartmann. Nicht nur an den Turbineneinläufen werden Fische geschädigt, auch an den Kühlwasserentnahmestellen von Kraftwerken werden Fische eingesogen. Am Kraftwerk Philippsburg wurden bei einer Entnahme von 60 m³/s Kühlwasser in drei Jahren 6,6 Mio. Fische gezählt. Zum Vergleich: der Rhein insgesamt hat in diesem Bereich eine Abflussmenge von 1200 m³/s. Es gibt verschiedene Fischschutzklassen in Baden-Württemberg, die von der Durchflussmenge der Anlagen abhängen. Für Anlagen bis zu einer Durchflussmenge von 150 m³/s ist ein Stand der Technik formuliert, für größere Anlagen noch nicht. Das Problem sind aber nicht fehlende Festlegungen, sondern häufig

der mangelnde Vollzug getroffener Regelungen zum Schutz der Fische. Wie einfach und mit wenig Materialaufwand oftmals schon Verbesserungen an der Struktur in kleinen Gewässern durchgeführt werden können, zeigte Hermann Wiegner mit zahlreichen Bildern. Durch den Einsatz von Granitsteinen mit einer tetraedrischen Form können für den Aufstieg geeignete Stromstriche ebenso erzeugt werden wie Ruhe zonen im Strömungsschatten.

Hierbei konnte auf eine Reihe von Irrtümern und falschen Annahmen hingewiesen werden, die in der öffentlichen Diskussion der letzten Monate verbreitet wurden. Am Sonntag erläuterte Uwe Dussling in seinem Vortrag den theoretischen Ansatz zur Bestimmung der vorgeschlagenen ökologischen Temperaturanforderungen gemäß der Oberflächengewässerverordnung. Hieraus wurde die Erfordernis differenzierterer

Der Preisträger des diesjährigen DAFV-Forschungspreises, Herr Tonio Pieterek, stellte seine Arbeit über den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Fangbarkeit von Hechten vor. So zeigte sich am Beispielgewässer, dem kleinen Döllnsee nördlich von Berlin, dass größere, schneller wachsende Hechte besser gefangen werden als andere Hechte. Damit könnte sich an kleinen Gewässern ein Selektionsdruck auf die Hechtpopulation durch die Angelfischerei ergeben, mutmaßte der Referent.

Den Abschluss des ersten Seminartages bildete ein nicht auf dem ursprünglichen Programm stehendes Referat über die Verockerungsproblematik in Brandenburger Gewässern. Der Vizepräsident des LAV Brandenburg, Falkner Schwarz, erläuterte die Zusammenhänge: ausfallende Eisenverbindungen, die nicht direkt giftig sind, führen aufgrund ihrer geringen Korngröße zu Problemen, da sie den Gewässerboden bedecken, dort die Versorgung mit Sauerstoff unterbinden und auch die Kiemen der Fische schädigen können. Eine anschließende Diskussion über das fischbasierte Bewertungssystem (fiBS), das die Bewertung von Gewässerabschnitten gemäß Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie ermöglichen soll, fand aus aktuellem Anlass in kleinerem Teilnehmerkreis statt. Dr. Berg und U. Dussling, die maßgeblich an

der Entwicklung des Verfahrens mitwirkten, hatten zu dieser Diskussion eingeladen, stellten nochmals die Verfahrensweise von fiBS vor und standen den Diskussionsteilnehmern Rede und Antwort.

Hierbei konnte auf eine Reihe von Irrtümern und falschen Annahmen hingewiesen werden, die in der öffentlichen Diskussion der letzten Monate verbreitet wurden.

Am Sonntag erläuterte Uwe Dussling in seinem Vortrag den theoretischen Ansatz zur Bestimmung der vorgeschlagenen ökologischen Temperaturanforderungen gemäß der Oberflächengewässerverordnung. Hieraus wurde die Erfordernis differenzierterer



Tonio Pieterek bei seinem Vortrag über die angelernte Fangbarkeit von Hechten (siehe auch AFZ-Fischwaid 2/2015 S. 8) (© DAFV e.V.)



Zuhörer beim Umwelt- und Gewässerseminar 2015 in Künzell (© DAFV e.V.)

Temperaturvorgaben in den Entwürfen zur Novellierung der Verordnung aufgezeigt, um damit den Anforderungen in einzelnen Gewässerbereichen (Forellenregion, Äschenregion, oder obere bzw. untere Karpfenregionen) gerecht zu werden. Hiervon wurde im aktuellen Entwurf der zu novellierenden Verordnung abgewichen. Dies stellt aus ökologischer Sicht für die Fische wohl eher einen Rückschritt dar.

Zum Abschluss der Veranstaltung refe-

rierte Rüdiger Neukamm über Erfolge bei der Bestandsstützung des Aales. Er hatte in seinem Untersuchungsgebiet, dem Elbe-Lübeck-Kanal (ELK) und dem Nord-Ostsee-Kanal (NOK), gute Ergebnisse durch Besatz mit vorgestreckten Aalen erzielt. In Schleswig-Holstein zeigte sich im ELK eine Zunahme des Aalbestands nach den Besatzmaßnahmen und im NOK zumindest eine Stabilisierung nach jahrelangem Rückgang. Es schloss sich an das Referat eine

Diskussion über Vor- und Nachteile des Besatzes mit Glasaaalen bzw. vorgestreckten Aalen an.

Die Teilnehmer wie auch die Organisatoren waren mit dem Ablauf und dem Erkenntnisgewinn für alle zufrieden. Wir freuen uns auf 2016; wohl wieder in Fulda-Künzell.

Thomas Struppe

Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DAFV e.V.

Modellbasierte Auswertung von Fischwandermessungen mithilfe des Riverwatchers

Der Riverwatcher ist eine Fischerfassungsanlage. Weltweit überwacht der Riverwatcher das Wanderverhalten von Fischen in über 300 Flüssen, eine befand sich im Neuenhagener Mühlenfließ in Berlin-Köpenick im Sommer 2015.

Ausschlaggebend für den Riverwatcher sind die hohe Messgenauigkeit, die flexible Anschlussmöglichkeit und die Möglichkeit zur Messung des Wanderverhaltens von Fischen mit einer Langzeitaufnahme des Gewässers.

Ziel meiner Bachelorarbeit ist eine statistische Auswertung der Fischwandermessungen und zugleich die Einrichtung eines Bilderkennungsprogrammes zur automatischen Fischarterkennung mithilfe der Fischsilhouette.

Damit der Riverwatcher messen konnte, wurde dieser in das Gewässer eingelassen und mithilfe von Leitwehren wurden die Fische in die Anlage gelenkt, damit der Riverwatcher die Fische detektieren kann. Passieren Fische die Scaneinheit, werden die Infrarotstrahlen an den Fischen abgelenkt, sodass der Fischkörper digital abgebildet werden kann. Ununterbrochen werden Filmaufnahmen getätigt, diese werden dann vom Computer zurechtgeschnitten, sodass man zur Fischsilhouette die entsprechende Videoaufnahme hat.

Es wird nur die Höhe der Fische gemessen, dies geschieht mit Infrarotstrahlen. Die Proportion der Fischsilhouette wird nicht korrekt dargestellt, da die Länge durch einen Längen- und Höhenquotienten berechnet wird. Standardmäßig beträgt dieser 6, doch dieser Wert

ist nicht bei allen Fischen gleich, da verschiedene Fischarten unterschiedliche groß hinsichtlich der Länge und Höhe sind.

Problematisch hieran war, dass bei Fischmessungen meist nur die Länge und ggf. das Gewicht gemessen wird, jedoch nicht die Höhe. Somit musste im Vorfeld Fische gefangen und vermessen werden. Dies geschah mit einer Elektrobefischung stromabwärts des Riverwatchers sowie mit einer Schleppnetzbeefischung in der nördlichen Unterhavel. Um nun den korrekten Längen- und Höhenquotienten zu bilden, habe ich das arithmetische Mittel aller Daten je Fischart berechnet und das arithmetische Mittel der Länge durch die der Höhe geteilt. Dieser Wert soll jedoch nur als Annäherungswert gedacht sein, da Fische unterschiedlich wachsen abhängig des Gewässers, der klimatischen Bedingungen und des Fressaufkommens.

Anhand der vorhandenen Silhouette des Fisches und der Videoaufnahme war es möglich die Fischart des Fisches zu bestimmen. Da an einem Tag über mehrere Hundert Aufnahmen getätigt wurden, wobei eine Videoaufnahme 30 Sekunden lang gewesen wäre, entstand die Idee der automatischen Fischarterkennung. Die Idee war, die Fischart des Fisches dank seiner Silhouette mit einem Bilderkennungsprogramm zu erkennen.

Mithilfe eines Bilderkennungsprogrammes habe ich die Software mit einem Testbild je Fischart eingerichtet bzw. lernen lassen, um dann später unbekannte Fischsilhouetten einzuspeisen. Als Ergebnis



Der installierte Riverwatcher im Betrieb
(© A. Merkuschin)

kam zu jeder eingerichteten Fischart die berechnete Wahrscheinlichkeit jedes Fisches heraus, welche Fischart es sich bei dem Fisch handeln könnte.

Leider war das Ergebnis eher ernüchternd, denn fast jeder zweite Fisch wurde als eine falsche Fischart erkannt. Dieses Ergebnis hatte mehrere Ursachen, wie die Ähnlichkeit der Fischsilhouetten der verschiedenen Fischarten und die unterschiedlichen Fischbewegungen. Die Plötze ist von der Silhouette der Rotfeder sehr ähnlich, jedoch ist die Rückenflosse bei der Rotfeder deutlich hinter dem Ansatz der Brustflosse. Problematisch ist dies, da Fischflossen meist nicht komplett oder gar nicht mitdetektiert werden.

Der Riverwatcher ist zusammengefasst ein wunderbares Werkzeug zur Messung des Wanderverhaltens von Fischen, da mit der Fischerfassungsanlage eine Langzeitaufnahme des Gewässers getätigt werden kann, welche bei der Elektrobefischung nicht möglich ist.

Bedauerlicherweise ist die automatische Fischarterkennung zu ungenau um dies in der Praxis einzusetzen, jedoch ist dank den Längen- und Höhenquotienten eine annähernd richtige Darstellung der Silhouette möglich.

Artur Merkuschin



Die Silhouette eines Hechts im Riverwatcher. Gut erkennbar die weit zurückversetzte Rücken- und Afterflosse
(© A. Merkuschin)

Weitwerfen mit dem Turniergewicht

Unser Thema heute ist das Erlernen einer Wurftechnik für die Spinnrute mit einer Hand. Weit werfen in die richtige Richtung. Fangen wir also mit dem einhändigen Weitwerfen mit dem 7,5g- Plastikgewicht an, das ist die Disziplin 5 des ICSF-Regelwerkes. Zusammen mit Gewicht Präzision und Gewicht Ziel bildet diese Disziplin die Grundlage für den Gewicht-Dreikampf, der als Basismehrkampf und Einstieg in den Wurfesport für die unter 15-jährigen gilt.

Viele Angler möchten mit ihrem Spinnangelgerät möglichst weit und genau werfen. Vor diesem Problem stehen die Castingsportler auch. Dort hat der Werfer 3 Würfe mit den standardisierten Kunststoffgewichten um in einen Weitwurfsektor seine beste Weite zu erzielen. Diese Disziplinen wurden früher Spinner-Weit genannt, damals wurde noch mit Aluminiumgewichten geworfen.

Heute werden nur noch Kunststoffgewichte verwendet, das 7,5g-Gewicht für das einhändige Werfen und das 18g Gewicht für die beidhändigen Disziplinen mit Stationärrolle bzw. Multirolle.

Die Turniere werden auf dem Sportplatz mit einem Weitwurfsektor absolviert. Das Startbrett ist 1,5m breit, mit mindestens einem Fuß muss der Werfer beim Abwurf dahinter stehen. Der Anlauf ist auf 5m mit einer Markierung begrenzt. Das Zielgebiet ist ein Sektor, der mit 2 Bändern von der Mitte des Startbrettes ausgehend begrenzt wird. Dieser ist auf 100m Entfernung 50 m breit. Bei 80m ist er halt nur 40m breit usw.

Bei allen Weitwurfdisziplinen hat der Werfer 3 Versuche. Gewertet wird nur der weiteste Wurf, in den Mehrkämpfen erhält der Sportler für jeden Meter

1,5 Punkte. Gemessen wird dabei von der Mitte des zum Werfer zugewandten Seite des Startbrettes bis zu dem entferntesten Punkt des am Boden liegenden Gewichts.

Das Gerät: das Regelwerk lässt eine Einhandrute

zu, welche bis zu 2,50m lang sein darf. Der Griff wird also kurz sein, ca. 20 cm, mit einem Durchmesser von 23-28mm, vielleicht auch konisch oder mit Griffmulden. Die Rolle wird mit Klebeband oder Schieberingen befestigt, Schraubrollenhalter sind nicht so optimal. Für Anfänger und jüngere Werfer sind 2,50m nicht unbedingt die ideale Länge, da ist eher 2,20-2,35m angebracht. Bei der Beringung sind mindestens 3 Schnurlaufringe und ein Endring vorgeschrieben. Der Endring darf einen Innendurchmesser von maximal 10mm aufweisen.

Die Beringung soll natürlich nicht zu schwer sein, um den „Rutentipp“, also das Nachschwingen der Spitze, gering zu halten. Die Frage ob große oder kleine Ringe die bessere Lösung sind, ist leider nicht so einfach zu beantworten.

Die Meinungen diesbezüglich gehen auseinander. Das eine Grundprinzip ist es, nach einem großen Leitring die Ringgröße rasch zu verkleinern mit höheren Anzahl an Ringen. Damit möchte man die ablaufende Schnurspirale möglichst schnell zentrieren. Die engere Beringung soll auch den Rutenblank besser nutzen.

Das andere Prinzip ist, mit möglichst wenigen großen Ringen der Schnurspirale möglichst wenig Reibungspunkte zu bieten. Der Leitring darf bei beiden Varianten nicht mehr als 50mm Innendurchmesser besitzen. Wäre noch zu erwähnen, dass Zweistegringe weniger zum Schwingen neigen, Einstegringe wiederum leichter sind.

Viele Sportler wickeln sich auch kleine Steckhülsen (z.B. aus Trinkröhrchen) auf den Blank, in denen Eigenbauringe zum Werfen hineingesteckt werden. Solche Ruten transportieren

sich natürlich leichter. Auch leichte Ringe zum Anschrauben gibt es als Eigenbauten.

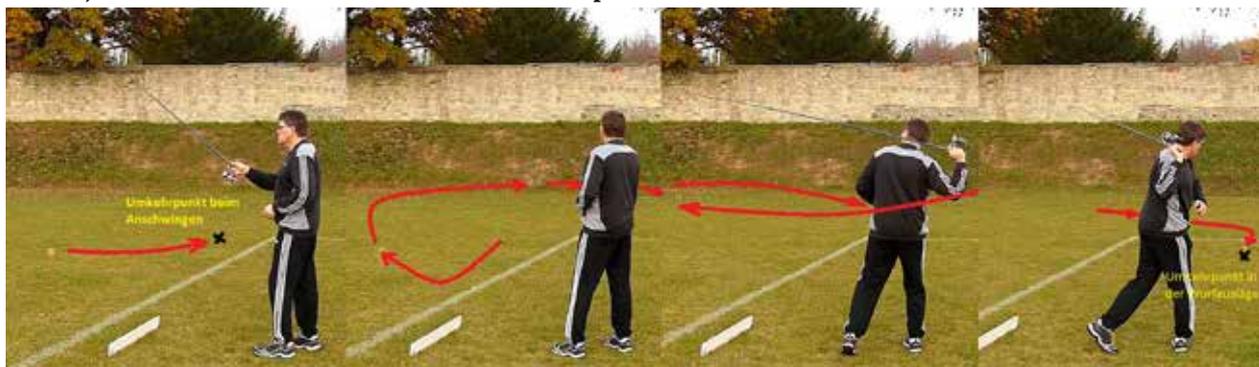
Auch bei den hier verwendeten leichten Stationärrollen gibt es verschiedene Prinzipien. Die Kreuzspulrolle zum Beispiel verwendet eine schräge montierte, flache Spule. Bei jeder Umdrehung wird die Schnur zwischen Ober- und Unterkante verlegt. Dabei dreht sich die Spule leicht weiter, so dass die Schnurklänge kontinuierlich schräg in einem Abstand von wenigen Millimetern auf der Spule liegen.

Ansonsten werden auch leicht konische Aluminiumspulen mit normalen Spulsystemen eingesetzt, diese Kegel sind aber meist Eigenbauspezialanfertigungen. Verwendet werden auch Matchrollen, mit größerem Spulenkopf, sie sollten aber nicht zu schwer sein.

Aber eigentlich gibt es kein absolut überlegenes System, sowohl bei den Rollen als auch bei den Ringen. Im Weltmeisterschaftsfinale sind alljährlich eigentlich immer alle Systeme vertreten. Jeder muss also selbst seine Entscheidung treffen.

Die Monofilschnur muss einen Mindestdurchmesser von 0,18mm über die volle Länge (praktisch heißt das ca. Wurfweite + 20m) besitzen. Vorschrift ist auch ein farbiges Vorfach von mindestens 0,25mm, damit abreißende Gewichte möglichst vermieden werden. Dieses sollte länger als 2 Rutenlängen sein, damit man immer noch Windungen auf der Spule hat.

Diese Schlagschnur kann man mit unterschiedlichsten Knoten verbinden. Das Gewicht selbst kann mit einem festen Knoten oder auch mit einer Schlaufe angebunden werden, damit das Gewicht der Öse beweglich bleibt.



Einschwingen in eine Wurfauslage von der Ausgangsstellung bis zum Umkehrpunkt
(© K.-J. Bruder)

Für das Training können wir auch eine durchgehende 0,25mm-Monofilseil nutzen, das vereinfacht die Handhabung deutlich, es kommt ja nicht auf die absolute Weite an. Das Gewicht binden wir mit einer kleinen Schaufe an oder einem Clinchknoten fest. Die Schlaufe ist dauerhafter. Wir stecken ca 15cm Schnur durch die Öse des Gewichtes und greifen dieses Schnurende zusammen mit der Schnur. Mit einem Finger greifen wir knapp über das Gewicht und wickeln das Gewicht mit der Schnur 2 Mal über die ankommende doppelte Schnur und ziehen das Gewicht dann anstelle des Fingers durch. Wir ziehen die entstandene Schlaufe dann möglichst klein zu.

Wir konzentrieren uns lieber auf das Erlernen einer Wurftechnik. Wir wollen aus dem Stand, aus einer Schrittstellung werfen, möglichst weit und mit der richtigen Richtung. Streng physikalisch genommen ist eine möglichst hohe Abwurfgeschwindigkeit mit einem bestimmten Abwurfwinkel unser Ziel.

Viele denken dabei zuerst an einen Überkopfwurf mit längerem Pendel. Streng geradeaus und möglichst weit! Aber ist das wirklich die ideale Technik, wirft es sich wirklich so einfach, wie man es sich vorstellt?

Also probieren wir es mit modifizierten Überkopfwurf (Rundwurf), wie wir ihn beim Zielwerfen kennen gelernt haben. Probieren wir es mit einer Pendellänge etwa bis zur Rolle. Dazu wählen wir in Wurfrichtung den Umkehrpunkt für das Pendel höher an und versuchen den hinteren Umkehrpunkt möglichst weit und tief nach hinten zu verlagern. Vor allem sollte dabei ein Beobachter daneben stehen, um uns zu beschreiben, wie unsere Bewegung abläuft. Denn die große Frage ist, ob wir es schaffen

die Rutenspitze die ganze Zeit in der senkrechten Ebene zu bewegen, oder (was der Werfer selber nicht merkt) doch die Spitze eher ungerade bewegen.

Dabei stehen wir in einer Schrittstellung (Rechtshänder haben den linken Fuß einen Schritt vor dem rechten Fuß).

Wir pendeln in den vorderen Umkehrpunkt, stoppen die Rute und bewegen die Rute langsam nach hinten, um das Gewicht nach hinten laufen zu lassen. Dabei stoppt die Rute ca. 30 Grad hoch, während der hintere Umkehrpunkt erreicht wird. Dann werfen wir zügig ab, die Rutenspitze nach vorn oben, und immer schön senkrecht die Rute führen.

Wir merken aber schnell, dass die Beschleunigungswege relativ kurz und gegen Kleinigkeiten empfindlich sind. Oft hat man das Gefühl, dass sich die Rute einfach nicht zum richtigen Zeitpunkt spannt.

Beim Blick auf den Sportplatz sieht man solch eine Technik bei den Spitzenwerfern überhaupt nicht, denn so mancher vorsichtige „Überkopfsicherheitswurf“ endete schon als belächeltes Debakel außerhalb der Bahngrenzung.

Deshalb wollen wir uns auf in unserer Übung auf einen seitlich gezogenen Wurf konzentrieren, dort lernen wir dann auch weitere notwendige Bewegungsabläufe. Deshalb auch an dieser Stelle der Schnitt.

Der horizontal gezogene Leistungswurf

Man wird den Verdacht nicht los, dass die Castingsportler über einen längeren Weg die höchste Abwurfgeschwindigkeit erzielen und obendrein noch in der Lage sind die Richtung zu steuern. Wir nennen das einen ho-

izontal gezogenen Leistungswurf, das klingt natürlich sehr kompliziert. Viele denken, dass die Drehung des Körpers für eine höhere Abwurfgeschwindigkeit verantwortlich ist. Es geht aber gerade nicht um möglichst viele und schnelle Drehungen.

Auf keinen Fall sollte man versuchen, einfach die Wurftechnik von Sportlern nachzuahmen, ohne Grundlagen zu besitzen und die Prinzipien zu verstehen. Denn die Technik ist viel komplexer, als sie im ersten Augenblick aussieht.

Es muss mal ganz klar darauf hingewiesen werden, dass die Körperdrehung nur zur Vorbereitung einer möglichst optimalen Wurfauslage dient. Werfen ist eine möglichst harmonische Ganzkörperbewegung, fängt also mit den Füßen an und setzt sich bis zur Wurfhand fort, auch die scheinbar nicht so aktiv beteiligten Körperteile haben einen Einfluss auf die Abwurfgeschwindigkeit. Und dafür ist eine strenge Schrittfolge mit einem verdrehten Körper eine Lösungsansatz.

Bevor wir also weite Würfe absolvieren können, sollten wir einige Grundübungen durchführen, bei denen wir das Gerät beherrschen lernen. Denn unser Wurf ist keinesfalls nur eine kurze abrupte Schlagbewegung.

Also beginnen wir mit einigen Übungen aus dem Stand. Damit schulen wir unser allgemeines Technikverständnis. Um es vorwegzunehmen: es ist ein langfristiger Prozess, man lernt diese Feinkoordination nicht nach 10 oder 12 Wurfversuchen. Man muss sich also Zeit nehmen und diese Übungen ständig wiederholen, bevor man die ersten Würfe absolvieren kann.

Die Ausführungen für diesen Wurf aus dem Stand gelten für einen Rechtshänder, wer also ein Linkshänder ist, muss also spiegelverkehrt denken.



Abwurfbewegung aus der Wurfauslage Aus dem Umkehrpunkt bis zum Abwurf
(© K.-J. Bruder)

Dabei steht der Werfer mit etwas Abstand in einer Schrittstellung mit dem linken Fuß vorn in einer stemmenden Schritthaltung in Richtung des Weitwurfsektors am Startbrett.

Im Laufe des Wurfes verlagert sich der Körperschwerpunkt immer mehr nach vorn, bis er nach dem Abwurf über das linke Bein sich soweit verlagert hat, dass man nach dem Abwurf mit dem rechten Bein einen Schritt nach vorn machen muss, um sich abzufangen. Diesen Schritt nennen wir Stemmschritt, aber bis wir so weit sind, brauchen wir noch ein paar Übungen. Wurfauslage nennen wir die Position, aus der die eigentliche Wurfbewegung beginnt, der Punkt an dem nach dem Einschwingen das Gewicht aus der Ruhelage die Richtung wechselt. Gerade diese Konterbewegung in der Luft verschafft uns für den eigentlichen Wurf viel Zeit.

Ich persönlich bevorzuge das Einschwingen bzw. Anpendeln des Gewichtes als Vorbereitung der Wurfauslage und halte wenig vom Auflegen des Gewichtes auf dem Boden in einer Ruhelage.

Würde man mit einem Kunstköder und hakenbewehrtem Drilling ja auch nicht praktizieren. Mir geht es dabei aber um die Feinkoordination, die Fähigkeit das gesamte Gerät jeder Zeit unter Kontrolle zu haben.

Beginnen wir mit einer Einpendelübung aus dem Stand. Unser Ziel ist es, das Gewicht mit einer ruhigen flachen Kreisbewegung um den Körper in ein einen Umkehrpunkt zu bringen, von dem wir dann mit der eigentlichen Wurfbewegung beginnen können. Dabei lernen wird den Körper zu verdrehen und das Tempo zu steuern. Ähnlich wie beim Zielwerfen ist der Griff so gestaltet, daß der Rollenfuß sich zwischen Mittel- und Ringfinger

befindet. Dabei zeigt die Rolle immer nach vorn, bis das Handgelenk seine Vorwärtsbewegung beendet hat. Diese Bewegung erfolgt über die Seite in einer Ebene, in der auch die Hand flach nach vorn geschoben wird. Die Schnur liegt frei auf der Fingerkuppe in Schnurspannungsstellung, sie wird also nicht an den Griff gepresst.

Die Füße drehen wir immer auf dem Vorderfuß. Wir stehen mit dem linken Fuß nach vorn in einer schulterbreiten Schrittstellung und pendeln das Gewicht in Richtung der Bahnmitte. Aus dem vorderen Umkehrpunkt beginnen wir das Gewicht mit einer seitlichen Rutenbewegung in eine Bahn flach um unseren Körper zu bewegen. Dabei verdrehen wir den Körper auf den Fußspitzen über 180 Grad zur Ausgangsstellung. Zum Ende der Kreisbahn fangen wir das Gewicht mit langsamen Verfolgen mit der Ruten spitze das Gewicht am Umkehrpunkt ab.

Im Umkehrpunkt beginnt dann die eigentliche Abwurfbewegung, in dem die Verdrehung des Körpers von den Füßen beginnend wieder zurückgeschraubt wird.

Heißt: der beim Rückschung verdrehte Fuss wird wieder mit der Fußspitze in Wurfrichtung gestellt und das Körpergewicht wird wieder auf ihn zurückverlagert.

Dabei bleibt die Rute immer in der Ruheposition hinter dem Körper. Erst wenn die Schulterachse wieder soweit gedreht ist, dass wir nach vorn sehen können, beginnt die

eigentliche Abwurfbewegung. Das Tempo beim Drehen ist dabei recht langsam, keine Hektik. Wir ziehen die Rute sozusagen außen herum, und das dauert seine Zeit, bis das Gewicht außen herumgelaufen ist. Unser Pendel ist noch länger als beim Rundwurf

beim Zielwerfen, uns steht für die Bewegung deutlich mehr Zeit zur Verfügung, um die Endgeschwindigkeit zu steigern, als beim Zielwerfen.

Zu Beginn werfen wir nicht ab, sondern simulieren nur diesen Bewegungswechsel möglichst langsam und ruhig in der Rückwärts- und der Vorwärtsbewegung wir lassen das Gewicht „laufen“. In dieser Phase möchten wir mehrere Dinge erlernen:

- die notwendigen Griffe
- die Rutenführung
- die Kontrolle über das Gewicht,
- die Fußstellung
- das Verdrehen des Körpers in die Wurfauslage (anschwingen)
- das Verdrehen des Körpers beim Abwurf

Es gibt natürlich auch andere Möglichkeiten, den Umkehrpunkt zu simulieren, z.B. mit aufgelegtem Gewicht, oder dem Festhalten des Gewichtes mit der nichtwerfenden Hand. Es dann aber die Frage, ob man mit dieser Ausgangsposition dann diese Feinkoordination entwickelt.

Nach etlichen Versuchen der Simulation können wir dann schon mal einen leichten Abwurf riskieren, um zu sehen, bei welcher Bewegung unser Körper noch Probleme bereitet. Da müssen wir dann mit kleinen Schritten weiterarbeiten. Bei diesen Übungen lernt man auch den Vorteil einer Trainingsgruppe zu schätzen, denn dort können mehrere Leute mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen sich konstruktiv mit einbringen.

Auf jeden Fall sollte man sich diese Zeit nehmen, denn später zahlt sich das Beherrschen der Technikelemente garantiert positiv aus. Viele werden erstaunt sein, wie weit man mit dieser relativ ruhigen Wurfbewegung über die Seite ganz locker werfen kann und dennoch die Kontrolle über die Wurfrichtung behält.

Diese Übung sollte man auch dann immer wiederholen, wenn man schon kompliziertere Wurftechniken beherrscht. Ein Schritt zurück hilft noch einmal beim bewußten Neuaufbau eines Bewegungsablaufes und hilft uns wieder den richtigen Rhythmus zu finden. Viele erfolgreiche Werfer greifen auf die einfachen



Auf diesem Bild ist der Ablauf noch einmal aus der Sicht in Wurfrichtung zu sehen. Links ist die Ausgangsstellung aus dem Umkehrpunkt zu sehen, weiter rechts die Körperposition nach dem Eindrehen zum Abwurf. Rechts ist die Flugbahn des Gewichtes vom Umkehrpunkt bis zum Abwurf zu sehen
(© DAFV e.V.)

Formen der Wurfsimulation in der Vorbereitung zurück.

Weiterentwicklung des Standwurfes

Nachdem wir den Wurf aus dem Stand kennengelernt haben, gehen wir noch einen kleinen Schritt weiter, ändern wir unsere Ausgangsstellung. Jetzt stehen wir mit dem Rücken zur Bahn, am Startbrett mit parallel mit beiden Füßen. Wir schreiten den Anlauf ab, links-rechts-links.

Der linke Fuß ist vorn, zum Startbrett im Rücken haben wir einen Abstand von ca. 2m. Beim Anschwingen können wir uns so noch weiter gegen die Wurfrichtung verdrehen. Wenn das

Gewicht den Umkehrpunkt erreicht, ziehen wir zuerst den linken Fuß hinter uns. Dann drehen wir uns auf den Fußspitzen langsam in Wurfrichtung. Der Weg ist jetzt noch länger, als beim Werfen aus dem Stand. Erst wenn wir die Bahn beim Blick nach vorn sehen, beginnt die eigentliche Abwurfbewegung. Der eigentliche Abwurf beginnt wir mit dem Körperschwerpunkt auf dem rechten, hinteren Fuß und wird während der Wurfbewegung nach vorn verlagert. Beide Füße haben dabei immer Bodenkontakt.

Erst nach dem Abwurf löst sich der rechte Fuß, um den nach vorn fallenden Körper abzufangen. Diese 3-Schritt-Technik erfordert eine verbesserte Fußarbeit. Dabei immer

schön ruhig bleiben, und Schritt für Schritt jede kleine Bewegung bewusst nachvollziehen. Es gibt dann auch noch Techniken mit noch mehr Schritten, aber das ist dann noch anspruchsvoller.

Damit wären wir für heute am Ende. Auf das beidhändigen Werfen treffen ähnliche Abläufe zu, auch wenn dabei mit einem 18g-Turniergewicht geworfen wird. Dort sind die Wege noch länger, auf die entsprechenden zeitlichen Abläufe muss man sich dann einstellen. Auch dort werden wir nur diese 3 Schritte mit dem Rücken zur Bahn als Ausgangsstellung nutzen.

Klaus-Jürgen Bruder,
Referat Castingsport

Plattfische, Dorsche, Wittlinge, Köhler und Hornhechte für Jedermann: DAFV-Meeresfischertage 2015 auf Fehmarn



Die MS Südwind, einer der vier Kutter, die für die Bundesmeeresfischertage gechartert wurden.
(© Ira Stamm)

Der Deutsche Angelfischerverband e.V. lud zu den 2. DAFV-Meeresfischertagen ein und über 130 Gäste, Anglerinnen und Angler kamen nach Fehmarn. Am Wochenende vom 24.-27. September 2015 trafen sie sich bei teilweise bestem Sommerwetter auf der Sonneninsel zum Gemeinschaftsangeln im Meer für Jedermann.

Die Veranstaltungsabende wurden erstmalig in einem der Säle des Gasthofs Meetz in Bannesdorf/Fehmarn ausgetragen, sodass alle Teilnehmer u. a. beim feierlichen Abschlussabend in einem hervorragend ausgestatteten Saal und tollen Ambiente genügend Platz fanden.

Die teilnehmenden Anglerinnen und Angler aus unterschiedlichsten Landes- und Spezialverbänden des DAFV fischten gemeinsam in lockerer Atmosphäre am Freitag und Samstag auf den Schiffen MS Südwind, MS Silverland, MS Kehrheim und der MS Antares. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals bei allen Anglerinnen und Anglern sowie bei den Reedereien und ihren Schiffsbesatzungen für den fantastisch reibungslosen Ablauf der Ausfahrten.

Für das Angeln am Freitag galt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe, beim „Naturköderangeln“ gezielt auf die Plattfische der Ostsee, hier Klieschen, Flundern und Schollen zu fischen. Die vier Schiffe fuhren daher die flachen Fanggründe auf den Sandbänken vor Flüge auf der westlichen Seite von Fehmarn an. Bei bestem Wetter konnten dann diverse Plattfische gefangen werden, die teilweise Längen bis 48 cm aufwiesen. Einzelne Angler fingen zudem über 20 Fische für die heimische Küche. Insgesamt war der Fang für alle

sehr Teilnehmer zufriedenstellend, und es blieb noch ein weiterer Tag zum Füllen der mitgebrachten Gefrierboxen. Am Samstag fuhren dann die Kutter zum „Pilkangeln“ in ein Seegebiet mit tieferem Wasser östlich von Dahme und Rosenfelde. Dort konnten wir die erwarteten Dorsche, Wittlinge und auch vereinzelt Köhler und Hornhechte fangen. Dabei wanderten u. a. Dorsche bis 89 cm sowie Köhler bis 60 cm in die bereitstehenden Eimer und Boxen.

Die erfolgreichsten Anglerinnen und Angler wurden dann im Rahmen des festlichen Abschlussabends durch unsere Präsidentin, Dr. Christel Happach-

Kasan, und unseren Vizepräsidenten für Fischen, Werner Landau, im Beisein des Ersten Stadtrats von Fehmarn, Werner Ehlers, mit Wandtellern und den begehrten Wanderpokalen geehrt. Bei den Herren konnte Dennis Neumann vom LSFV Schleswig-Holstein die meisten Fische in seinen Eimer lotsen, bei den Damen



Hier ging eine schöne Scholle an den Haken.
(© Ira Stamm)

war Renate Bexten vom DMV aus Brandenburg die erfolgreichste Anglerin. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den helfenden Damen, bei der Fa. Suzuki Deutschland GmbH, bei der Fa. Heintges Lehrsysteme GmbH so-

wie bei den Angelgeräthändlern Großmann's Anglertreff aus Kiel und Fehmarn-Tackle aus Burg bedanken, die uns bei der Ausstattung der Veranstaltung unterstützt haben.

Ein weiteres, riesiges Dankeschön gilt auch dem Gasthof Meetz, hier insbesondere Frau Veronika Meetz und ihrem Team, für die großartige Bewirtung und den fantastischen Service rund um die Veranstaltung sowie auch den Ordnern auf den Schiffen, Claus Hinz für die Vorbereitungen und dem Ehepaar Renate und Helmut Bexten

für die EDV-gestützten Ergebnisberechnungen.

Für das Jahr 2016 erwarten wir noch einen Anstieg der Teilnehmerzahlen. Die notwendigen Planungen für die nächste Veranstaltung in 2016 in Burgstaaken haben bereits begonnen. Für das Wochenende vom 22.-25. September 2016 sind bereits die vier Kutter sowie die Säle des Gasthofs Meetz in Bannesdorf reserviert. So können die Landesverbände ihre entsprechenden Planungen für die Saison 2016 sicher vornehmen. Die Ausschreibung für die Meeresfischertage 2016 ist bereits fertig und allen Mitgliedsverbänden zur Verfügung gestellt.

Karl Dettmar

Referent für Meeresfischen/-angeln des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



Beim traditionellen Abschlussabend gratulierte die DAFV-Präsidentin Dr. Happach-Kasan den Teilnehmern.
(© Ira Stamm)

26. Bundesjugendmeeresfischertage des DAFV in Schönberg / Holstein

Für diese Veranstaltung vom 14.10.-18.10.2015 war Schleswig Holstein gastgebendes Bundesland. Die Jugendlichen und ihre Betreuer waren im Jugendhof Schönberg in der Nähe von Kiel untergebracht. Hier standen für die einzelnen Teams separate Blockhütten sowie ein Gemeinschaftshaus zur Verfügung. Am Anreisetag erreichten alle wohlbehalten die Unterkünfte, obwohl in weiten Teilen Mitteldeutschlands plötzlicher Schneefall für erschwerte Verkehrsbedingungen gesorgt hatte. Nach dem Bezug der Quartiere und dem Abendessen eröffnete Peter Wetzel, Referent für Jugendfragen im DAFV, die diesjährigen Bundesjugendmeeresfischertage. Er begrüßte die 57 Teilnehmer aus 8 Landesverbänden und stellte die Mitglieder der Bundesjugendleitung vor. In Vorbereitung für das praktische Meeresangeln begann der nächste Tag

mit Vorfach- und Montagenbau. Jeder Jugendliche erhielt einen Hefter mit verschiedenen Vorfachbeispielen, sowie umfangreiches Material um diese Montagen nachzubauen. Für einige Petrijünger war das Meeresfischen Neuland und so waren sie für die hilfreiche Unterweisung von Moritz Voß vom LSFV Schleswig Holstein e.V. sehr dankbar. Mit Hilfe von weiteren erfahrenen Meeresanglern wurden dann ordentlich Vorfächer gebunden, so dass keiner über Vorfachmangel klagen konnte. Am Nachmittag stand nun das Brandungsangeln an der nahegelegenen Ostseeküste auf dem Programm. Mit genügend Wattwürmern und frisch gebundenen Vorfächern ging es in den Bühnenfeldern auf Plattfischpirsch. Die Ausdauer der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurde bei Windstärke 4-6 und Dauerregen dabei ganz schön auf die Probe gestellt. Vernünftiger Weise entschieden die Betreuer das Angeln zu verkürzen, denn irgendwann schwächt der Widerstand der Regenbekleidung. Erfreulicherweise wurden einige schöne Plattfische und sogar Dorsche gefangen. Die Jugendlichen waren mit der Regelung einverstanden, versorgten ihre Fische und bereiteten sich auf das bevorstehende Kutterangeln vor.



Die Kids trotzten dem schlechten Wetter und warfen voller Elan ihre Ruten aus.
(© P. Wetzel / DAFV e.V.)

Der folgende Angeltag stand ganz im Zeichen des Fischens auf Hoher See. Früh morgens ging es in den Hafen nach Heikendorf, denn hier wartete schon die MS Wiking zur Ausfahrt. Meterhohe Wellen und bis zu Windstärke 6 verlangte unseren Junganglern wieder mal so einiges ab. Aber sie zeigten uns, dass sie es drauf haben. Schöne Dorsche, Wittlinge, Fludern, Schollen, Klieschen und Heringe wurden an Bord gehievt. Beim abendlichen, gemeinsamen Grillen wurde der Tag nochmals ausgewertet und stolz über die Fänge gefachsimpelt. Am darauffolgenden Tag stand als Erstes der Umwelt- und Naturschutzbeitrag auf dem Programm. Hier hielt der Biologe Simon Weltersbach vom Thünen-Institut für Ostseefischerei Rostock einen Vortrag mit Power-Point

LIPNOSTAUSEE

Das größte Binnengewässer der Tschechischen Republik, in herrlicher Gebirgslandschaft, 800 m ü. M., hervorragende Bedingungen für Angel- und Familienurlaub!
Gratiskatalog Ferienhäuser anfordern.
E.m.S. Reisen GmbH, Polska Nr. 10,
40502 Decin 6. CR,
Tel./Fax 0 04 20 4 12 53 54 13. www.lipno.in

VOLLES PROGRAMM AUF 1000 M²

Viel Platz zum Laufen
und Ausprobieren.



Angelwelt
Gerlinger

Tausende Angelruten.

Deutschlands grösstes Rutenregal?
- ein beeindruckender Anblick



Kleine und grosse
"Rollenschätzchen"

Deutschlands grösste
Ruten- und Rollenregale?



Stiefel, Taschen und Kästen
soweit das Auge reicht.



Knapp 3000 m² Lager
auf 2 Etagen.



Information und freundlicher Service.

SIE HABEN DIE WAHL



BAUHOFSTRASSE 16, 91443 SCHEINFELD

Entweder Sie besuchen unser **1000 m² Ladengeschäft** in Scheinfeld oder Sie fordern unseren großen 980-seitigen Farbkatalog zusammen mit dem aktuellen Sonderangebotskatalog an und bestellen dann im Versand. Unter www.Gerlinger.de können Sie bequem online in unseren Katalogen blättern und direkt bestellen. Über 25.000 Artikel und ca. 2.500 Sonderangebote warten darauf, von Ihnen ausgewählt zu werden. Unser Versand ist **sehr schnell**: Meist ist die Ware bereits nach 2 Tagen bei Ihnen.

LADENÖFFNUNGSZEITEN
MONTAG GESCHLOSSEN
DI.+ MI.+ FR. 09.00 - 18.00 UHR
DONNERSTAG 09.00 - 20.00 UHR
SAMSTAG 09.00 - 13.00 UHR
WWW.GERLINGER.DE



Die Kataloge erhalten Sie gegen Einsendung von € 5,- in Briefmarken oder Bar. Davon gibts € 2,50 bei einer Bestellung ab € 50,- wieder zurück. Oder blättern Sie online in unseren aktuellsten Katalogen unter [„www.Gerlinger.de“](http://www.Gerlinger.de) - schnell und kostenlos.



Noch bei Dunkelheit ging die Fahrt in die Fanggründe los.
(© P.Wetzel / DAFV e.V.)

Präsentation über das Thema „Die Ostsee-ein ganz besonderes Meer“. Mit seinen Berichten und Ausführungen brachte er den Jugendlichen viel über die Fischfauna, die Geographie und Hydrographie der Ostsee bei. Dabei ging er ganz besonders auf die Stellung des Dorsches in der Freizeitfischerei in der Ostsee ein. Hier konnte er seine eigenen Erfahrungen und Ergebnisse anschaulich vorstellen. Der von ihm erstellte anschließende Wissenstest wurde von unseren Jugendlichen mit guten Ergebnissen gemeistert. Nach einer kleinen Pause frischte Elmar Zicklam, Jugendreferent für Fischen, Natur und Umwelt, das Wissen der Jungangler auf und hielt sehr anschaulich einen Vortrag für Messerkunde in der Angelfischerei. Hier gab er wichtige Tipps für den Umgang mit einem Messer, sowie Beispiele über erlaubte und verbotene Messertypen im Sinne des Waffengesetzes. Im Anschluss hatte jeder Jugendliche die Möglichkeit eine Messer-

prüfung abzulegen. Jeder erfolgreiche Prüfling wurde mit einer Urkunde und einem Filitiermesser geehrt. Dank der Angelfreunde vom LFV Westfalen und Lippe e.V. konnte die Fa. Askari aus Lüdinghausen dafür als Förderer gewonnen werden, wofür wir uns herzlich bedanken. So viel geistige Arbeit machte Hunger und so ließen sich die Teams ihr Mittag schmecken. Die Zeit bis zur Abschlussveranstaltung konnte individuell frei genutzt werden.

Wer wollte, konnte angeln oder die Schleuse in Kiel Holtenau besichtigen. Hier mündet der Nord-Ostsee Kanal in die Ostsee. Einige hatten im Kanal unweit der Schleuse noch einmal Anglerglück, denn der LSFV Schleswig-Holstein stellte die Angelerlaubnis für die Jugendlichen kostenlos zur Verfügung. Wen es lieber an die offene See zog, versuchte es noch einmal an der Brandung. Die verbleibende Zeit bis zum Abendessen wurde für einige ganz schön knapp, denn die gefangenen Fische mussten noch versorgt werden. Es waren noch einige Wittlinge, Dorsche und Plattfische gefangen worden. Erfreulicherweise waren auch beim Brandungsfischen drei



Erfolgreicher Jungangler mit drei schönen Fischen bei den Bundesjugendmeeresfischertagen 2015
(© M. Freund / DAFV e.V.)

schöne Köhler an den Haken gegangen. Pünktlich um 19.30 Uhr begrüßte Peter Wetzel alle Teilnehmer zum Abendbrot und eröffnete das Buffet. Nach dem sich alle auf das Köstlichste gestärkt hatten, wurden die erfolgreichsten Jungangler und Mannschaften mit Urkunden und Sachpreisen geehrt.

Lobend sei erwähnt, dass die Disziplin und Hilfsbereitschaft der Jugendlichen untereinander sehr gut funktionierte. In den einzelnen Gruppen der verschiedenen Landesverbände wurden auch schon Pläne für gemeinschaftliche Anzelevents, auch außerhalb der Bundesjugendveranstaltungen, getroffen. Mit neuen Erfahrungen, Freunden und vielen schönen Erinnerungen gingen diese Bundesjugendmeeresfischertage zu Ende. Ich möchte diesen Bericht nicht beenden, ohne unseren Jugendreferen-

ten für Finanzen, Hartwig Voß, zu danken. Mit seiner Erfahrung bei der jahrelangen Arbeit im Präsidium des LSFV Schleswig-Holstein, seinen großen Engagement und vielen Ideen bei der Vorbereitung der Bundesjugendmeeresfischertage, hat er zum guten Gelingen dieser schönen Veranstaltung großen Anteil gehabt.

Manuela Freund
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im DAFV e.V.

Beginn der Hallen-Castingsaison 2015/2016

Seitdem im Frühjahr 2014 feststand, dass der Berliner Castingsport- und Anglerverband (BCAV; Dachverband von LAV Berlin und VDSF LV Berlin-Brandenburg) laut Satzung aufzulösen sei, berichten wir an dieser Stelle stetig vom Neuaufbau des Castingsports in unserem Landesverband.

Nachdem in über 10 Jahren eine nahezu ausschließliche Förderung des Leistungssports erfolgte, brach dieser durch die Auflösung des BCAV und den damit verbundenen Wegfall diverser Fördergelder nahezu vollständig ein. Damit war der

Weg frei, sämtliches Engagement in den Neuaufbau des Castingsports zu stecken.

Mit dem Beginn unserer Hallensaison 2015/2016 am 16.11. wurde ein weiteres wichtiges Kapitel im Castingsport unseres Landesverbands aufgeschlagen.

Wie sich beim ersten Training herausstellte, bietet die neue



Trainer Lutz Nowak zeigt zwei Jugendlichen Tricks beim Werfen auf das Arenbergtuch.
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)



Das Banner als Wegweiser zur Trainingsstätte
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

Trainingsstätte bequem Platz für 3 Arenbergtücher oder 5 Skish-Scheiben.

Als ein großer Gewinn zeigte sich bereits am ersten Trainingstag, dass sich im Vorfeld der freie Castingsporttrainer Lutz Nowak bereit erklärte, viele unserer Trainingseinheiten zu leiten.

Nach ein wenig Theorie zum Beginn ging es ins Wurftraining, bei dem alle Teilnehmer zeigen mussten, wie sie Werfen und dann die Fehler herausgearbeitet wurden, die es abzustellen galt.

Schon in den ersten 4 Trainingsstunden stellten sich u. a. alleine durch eine andere Körperhaltung erstaunliche Wurfverbesserungen bei den Werfern ein.

Wir freuen uns schon jetzt auf weitere interessante Trainingseinheiten und werden auch weiterhin auf unserer Internetseite über Termine und Erfolge berichten.

Malte Frerichs

Vizepräsident

VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.

VDSF LV Berlin-Brandenburg Meeresangeln 2015

In diesem Jahr trafen sich 33 angelbegeisterte Petri-Jünger am 18. September an gewohnter Stelle auf dem Busparkplatz Karolinenstr. in Berlin-Tegel, um einem entspannten, mit Angeln ausgefüllten Wochenende auf Fehmarn entgegenzusehen.

Die bunt gewürfelte Anglerschar aus insgesamt 11 Berliner Angelvereinen sowie einigen Einzelmitgliedern des Landesverbands, bestand zum Teil aus „Stammpersonal“ der letzten Veranstaltungen, aber auch aus einer Vielzahl von „Neuzugängen“. Diese hatten auf dem einen oder anderen Wege von der Veranstaltung erfahren und wollten sich vom Angebot des Landesverbands überzeugen oder einfach nur mal wieder auf der Ostsee fischen. Die Anreise verlief wie gewohnt in entspannter und zugleich euphorischer Atmosphäre im Hinblick auf das kommende Wochenende.

Nach Erreichen des Reiseziels, dem Hotel Schützenhof in Burgstaaken auf Fehmarn, wurden schnell die Zimmer verteilt und anschließend das Abendessen serviert.

Nach dem Essen erfolgte die Einweisung in die Veranstaltung, hierbei gab



Landesverbandsreferent für Meeresfischen, Thomas Fiedler, mit einem Seelachs
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

es noch Auskünfte zu Montagen bzw. Mindestmaßen der zu beangelnden Fische.

Einige Teilnehmer sahen sich noch im „Nachtleben“ von Burgstaaken um, die meisten jedoch fieberten dem notwendigen Erholungsschlaf entgegen, denn die Nacht sollte kurz werden.

Treffpunkt war am nächsten Morgen um 06:30 Uhr

auf dem von uns gecharterten Kutter „Karoline“ - dachten wir zumindest, bis genau ebenso eine weitere Reisegruppe die Dienste des Kutters zeitgleich in Anspruch nehmen wollte.

Eine kurze Rücksprache und Einsicht in die Unterlagen brachte Ernüchterung. Die Reederei hatte den Vertrag des Vorjahres übernommen uns jedoch im „Kleingedruckten“ die MS „Südwind“ zugewiesen, was auf den ersten Blick nicht eindeutig erkennbar war. Also entspannt bleiben und den Kutter wechseln. Alles kein Problem. Das ergab sich erst, auf der MS „Südwind“. Das von mir schriftlich vorbestellte Frühstück/

Mittagessen wurde leider nicht an die Besatzung weitergegeben. Hier zeigte sich einmal mehr, wie schnell die Stimmung bei einem Mitarbeiter in den Keller geraten kann, wenn plötzlich „gearbeitet“ werden muss. D. h. Brötchen aufbacken und für 33 Hungrige das Frühstück „servieren“, wobei dies der wirklich falsche Ausdruck für die befremdliche Art der Bedienung war. Auf Einzelheiten möchte ich hier nicht weiter eingehen, es konnte sich nur um einen bedauerlichen Einzelfall handeln.

Letztendlich waren wir ja zum Angeln gekommen und da sollte der Kutterwechsel nicht zu unserem Nachteil sein.

Nach einem Grußwort unseres „zugestiegenen“ Landesverbandspräsidenten Eckart Keller, fand die Verlosung der Angelplätze statt, wurden Vorfächer an den Ruten montiert und dem ersten „Hupen“ als Signal



Beim „Artenangeln“ gab es selbstverständlich auch einige Dorsche. Hier Marlies Preston (SAV Frühauf Spandau) mit einem schön gezeichneten Dorsch.
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)



Claudia Wüst, Schatzmeisterin unseres Landesverbands, angelte sich beim LV Meeresfischen warm, um dann bei den Bundesmeeresfischartagen richtig zuzuschlagen.
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

zum Auswerfen der Montagen entgegengefiebert.

Bereits nach kurzer Zeit waren erste Erfolge zu verzeichnen, wobei die Veranstaltung auch unter dem Motto „Artenvielfalt der Ostsee“ hätte stehen können. So wurden neben Dorsch und Wittling auch Seelachs, Hornhecht, Makrele und sogar ein Schellfisch gefangen. Diese Vielfalt war beachtlich und vor einigen Jahren noch undenkbar. Dies stellt eine wahre Bereicherung des Angeln sowie der heimischen Kühltruhe dar.

So wurde als Resultat des ersten, sehr erfolgreichen Tages, insgesamt 207 maßige Fische in den vorgenannten Arten gefangen. Das Wertungsmaß für den Dorsch z. B., liegt seit Jahren bei dieser Veranstaltung bei 40 cm und wurde erfreulicherweise in diesem Jahr auch bei den DAFV Meeresfischartagen praktiziert.

Den größten Fang des Tages machte Dennis Zilling vom SFV Flughafensee mit einem Dorsch von 68 cm.

Beim gemeinsamen Abendessen waren überwiegend strahlende Gesichter über den angelandeten Fang, sowie den schönen Tag auf See zu verzeichnen. So ging es dann auch zufrieden und „abgekämpft“ recht-

zeitig ins Schlafgemach, um für den nächsten Morgen fit und ausgeruht zu sein.

Der zweite Angeltag bescherte uns ebenfalls perfekte Wetterverhältnisse und ließ Gutes erwarten.

Mit jeder weiteren Drift des Kutters füllten sich die Fischkisten zusehends. Zu den Fischarten des Vortages gesellte sich noch eine „Platte“, sodass wir insgesamt 7 Fischarten an diesem Wochenende befischt haben.

Der Vortag wurde noch getoppt und so konnten auf der Rückfahrt insgesamt 278 Fische verzeichnet werden. Ein beachtlicher Erfolg, der die vergangenen Jahre allesamt in den Schatten stellt.

Die Zeit bis zum Erreichen des Heimathafens wurde mit filetieren, rechnen und auswerten verbracht. Der größte Fisch des Tages ging unserem Landesverbandspräsidenten an den Haken, ein Dorsch mit ebenfalls 68 cm.

Kaum wieder festen Boden unter den Füßen, hieß es schnell für die Rückfahrt frisch machen, Sachen packen und das Gepäck in den Bus zu verstauen.

Nachdem dies alles erledigt war, fand unsere Bestenehrung vor dem Hotel Schützenhof statt.

Es wurden die erfolgreichsten zehn Angler der Veranstaltung verlesen, die drei Bestplatzierten durften einen Pokal als Erinnerung an die Veranstaltung aus des Händen des Präsidenten in Empfang nehmen.

So konnte sich Thomas Hoffmann von Frühauf Spandau über einen 3. Platz freuen, Alexander Koss vom SFV Flughafensee nahm die Ehrung für den 2. Platz entgegen. Gesamtsieger der Veranstaltung wurde Uwe Juchem, ebenfalls vom SFV Flughafensee. Er konnte neben den Glückwünschen des Präsidenten auch Pokal und Königskette in Empfang nehmen.

Die meisten Dorsche, ein mancher konnte es kaum



Auch der Landesverbandspräsident Eckart Keller war unter den Teilnehmern. Er kämpfte am ersten Tag mit einem Schwarm Wittlingen.
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

glauben, fing der Referent selbst. Für 18 gewertete Dorsche durfte ich mich über den Wanderpokal freuen.

Die Rückfahrt gestaltete sich wie in den Jahren zuvor unter dem Motto „Schlafwagen VDSF-Berlin“.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle insbesondere bei Alex Koss und Sven Gelbke für die Unterstützung bei der Auswertung des Fangs. Als Fazit der diesjährigen Veranstaltung bleibt festzustellen, dass eine sehr angenehme, ausgewogene Reisegruppe einen beachtlichen Erfolg hingelegt hatte und mit zum Teil gut gefüllten Gefrierboxen zurückgekehrt ist.

Ich würde mich freuen, wenn ich alle Teilnehmer auch im kommenden Jahr vom 16.-18. September 2016 wieder begrüßen könnte. Unter dem Motto „Jedem eine zweite Chance“, wurde bereit die MS „Südwind“ gechartert.

In diesem Sinne verbleibe ich mit einem dicken „Petri Heil!“

Thomas Fiedler

Referent Meeresfischen
VDSF Berlin-Brandenburg e.V.



Uwe Juchem (SFV Flughafensee) mit einem Hornhecht
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)



Erinnerungsfoto an ein gelungenes Angelwochenende beim LV-Meeresfischen 2015
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

LAV Brandenburg e.V. feiert sein 25-jähriges Jubiläum

Am 12. September fand der Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. in Brandenburg an der Havel statt. Der LAVB ist mit seinen 78.000 Mitgliedern einer der bedeutendsten und wichtigsten Verbände im Land Brandenburg. Das soziale



v.l.n.r.: Werner Landau, Gunter Fritsch, Jörg Vogelsänger, Philipp Freudenberg.
(© Kati Krüger)

Engagement, die Aufgabe als Naturschützer, aber auch die Verantwortung als Interessenvertreter seiner Mitglieder und darüber hinaus für alle Angler und Fischer nimmt der Verband von seiner ersten Stunde an sehr ernst. Der ehemalige Ministerpräsident Brandenburgs, Matthias Platzeck, sagte einmal so treffend, das Angeln in Brandenburg sei ein Stück Kulturgut für das Land. Dieser Geist war während der Jubiläumsfeier deutlich zu spüren. Der Deutsche Angelfischerverband e.V. wurde durch seinen Vizepräsidenten für Angeln und Fischen, Werner Landau, und Geschäftsführer Philipp Freudenberg vertreten. Beide überreichten dem Präsidenten des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., Gunter Fritsch, die silberne Ehrenmedaille und richteten die herzlichsten Grüße der Präsidentin des DAFV, Dr. Christel Happach-Kasan aus, die leider verhindert war.

Als weitere Gäste konnte der Landesanglerverband Gernot Schmidt (Präsident) und Lars Dettmann (Geschäftsführer) vom Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V., Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski (Präsident) und Axel Pipping (Geschäftsführer) vom Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., André Pleikies, Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Thüringen e.V., Hans Kemp, Präsident des Angler- und Gewässerschutzbundes e.V. Nordrhein-Westfalen, Günter Markstein, ehemaliger Präsident des Deutschen Anglerverbandes, Dr. Uwe Brämick, Direktor des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow, sowie viele Vertreter des befreundeten polnischen Anglerverbandes begrüßen.

Auch Brandenburgs Landwirtschaftsminister, Jörg Vogelsänger, ließ es sich nicht nehmen, dem LAVB zu gratulieren. In seinem Grußwort wies er vor allem auf die großen Verdienste des im letzten Jahr leider verstorbenen Präsidenten des LAVB, Eberhard Weichenhan, hin, der den Verband 24 Jahre lang führte und erst zu dem gemacht hat, was er heute ist. Er bezeichnete die Veranstaltung als dessen Lebenswerk. Besonderer Ehrengast an diesem Abend war

die Gattin von Eberhard Weichenhan, die von allen herzlich begrüßt wurde. Der neue LAVB-Präsident, Gunter Fritsch, erkannte das schwere Erbe an und blickte voller Zuversicht auf die nächsten 25 Jahre.

Marcel Weichenhan
Öffentlichkeitsarbeit des
Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



Brandenburg ist Anglerland
(© Markus Röhl)

KINGFISHER

REISEN



Angelreisen

ISLAND
IRLAND
KANADA

SCHWEDEN
NORWEGEN
DÄNEMARK



Pastor-Klein-Strasse 17 • Haus A • 56073 Koblenz
Tel. +49 (0)261/91 55 40 • Fax +49 (0)261/91 55 420
www.kingfisher-angelreisen.de • info@kingfisher.de

Gemeinsames Angeln erleichtert Integration von Flüchtlingen

Landesanglerverband Brandenburg will Asylbewerber helfen

Aus einigen Regionen unseres Landes erreichen uns Informationen, dass Asylbewerber beim Angeln angetroffen werden. Angesichts vieler drängender Alltagsprobleme hat sich bisher kaum eine Behörde damit beschäftigen können. Unser Verband verfügt durch seine Kreisanglerverbände (KAV) über die Voraussetzungen, hier die notwendige rechtliche und logistische Hilfestellung zu geben. In einer Beratung mit den Vorsitzenden der KAV herrschte Einigkeit, den Vereinen zu empfehlen, schnell und unbürokratisch angelbereite Asylbewerber aufzunehmen. Nur so wird gewährleistet, dass unsere neuen Mitbürger die geltenden Vorschriften als Voraussetzung zum Angeln kennen und danach auch

handeln können. Kurzfristige Ausnahmeregelungen sind nicht hilfreich. In einem offenen Brief an die Mitglieder des Verbandes wurden sie über die gemeinsame Position des Vorstandes und der Kreisvorsitzenden informiert. Darin heißt es unter anderem:

„Mit gutem Willen beiderseits dürfte die Vermittlung von Kenntnissen zu Fischarten, Schonzeiten- und maßen nicht realitätsfremd sein. Die Broschüre ‚Friedfischangeln ohne Fischereischein‘, herausgegeben vom Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung sollte hierfür die Grundlage bilden. Heißen wir unsere neuen Angelfreunde willkommen.“

Der Landesfischereibeirat der Obersten Fischereibehörde (Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft) wird sich noch in diesem Jahr des Problems annehmen und eine Handlungsempfehlung er-

arbeiten. Der Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg Gunter Fritsch bekräftigte:

„Die Chancen zur Integration sind, durch die Unterstützung der heimatischen Freizeitbeschäftigung Angeln in der neuen Heimat, sehr viel größer. Ja, oft beginnt die Integration gerade hier in den Vereinen, weil die neuen Mitbürger und Angler hier mit den Vereinsmitgliedern zu Beginn die meisten Berührungspunkte haben und sich so gegenseitig leichter verstehen können. Dadurch ist auch Hilfe bei der Bewältigung der schweren Alltagsprobleme viel leichter möglich.“

Wir Angler jedenfalls werden und wollen hierzu unseren Beitrag leisten! Das vollständige Positionspapier ist auf unserer Homepage www.landesanglerverband-bdg.de abrufbar.

Pressemeldung des LAV Brandenburg e.V. vom 16.11.2015

Landessportfischerverband Schleswig-Holstein bleibt Mitglied des Deutschen Angelfischerverbandes

Ziel des Landessportfischerverbandes Schleswig-Holstein e.V. (LSFV-SH) war und ist eine funktionierende Einheit der Angler in Deutschland im Deutschen Angelfischerverband e.V. (DAFV). Dafür fasste eine außerordentlich einberufene Hauptversammlung des LSFV-SH die notwendigen Beschlüsse. Der LSFV-SH hatte eine vorsorgliche Kündigung der Mitgliedschaft im DAFV zum Ende des Jahres 2015 ausgesprochen, um über die im DAFV für das Jahr 2016 vorgesehene Beitragsanpassung im Landesverband abstimmen zu können.

Am 27. September 2015 beschloss die Hauptversammlung des LSFV-SH mit einer großen Mehrheit von deutlich über 80 % der Stimmen, im DAFV zu verbleiben und die im Dachverband notwendige Beitragsanpassung von zwei auf drei Euro je Angler und Jahr zu befürworten. Für Erläuterungen, weshalb diese notwendig ist, standen sowohl der Landesverband als auch

der Bundesverband stets zur Verfügung. Zuletzt hatte der DAFV zur besseren Information das umfangreiche Delegiertenmaterial für seine am 10. Oktober anstehende Hauptversammlung für alle Interessierten öffentlich gemacht (www.dafv.de).

Über die Arbeit, die Ziele und die Notwendigkeit des Bundesverbandes informierte die DAFV-Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan bei der Landesverbands-Hauptversammlung am vergangenen Sonntag in Nortorf: „Für eine Vertretung der Interessen der Anglerinnen und Angler auf der Ebene des Bundes wie der EU ist ein gemeinsamer Dachverband der Anglerinnen und Angler erforderlich. Das hat sich jüngst gezeigt bei der Stellungnahme zum Fitnesscheck von Natura 2000, der Leitlinie der EU zur Wasserkraft und gerade jetzt bei den Vorstellungen der EU, die Angelfischerei in die Dorschquote einzubeziehen.“ „Wir wollen nach vorne

gucken und nach vorne gehen. Und dafür brauchen wir Geld“, bekräftigte Klaus-Dieter Mau, Vizepräsident des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern und Mitglied des DAFV-Finanzausschusses. Dieser Ausschuss hatte zukunftsweisende Vorschläge für die Entwicklung des DAFV erarbeitet, die vom Präsidium des Dachverbandes beschlossen wurden. Die Umsetzung der Vorhaben und laufende Information darüber ist ganz im Sinne der Delegierten des LSFV-SH vorgesehen. Eine Aufstellung der Arbeitsschwerpunkte, die dem LSFV-SH im Bundesverband besonders wichtig sind, soll in Kürze erstellt werden. Der LSFV-SH hat sich darauf geeinigt, die Entwicklung im Dachverband bis zum kommenden Jahr zu evaluieren, um dann abschließend die Entscheidung für den Verbleib im DAFV zu treffen.

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Grundelangeln am NOK

Rade/Rendsburg

Die Schwarzmundgrundel ist weiter auf dem Vormarsch, der Nord-Ostsee-Kanal ist randvoll. Beim Angeln der Vereine waren im August mehr als 800 der kleinen Raubfische als Beifang (!) an die Haken gegangen. Alle wurden damals sinnvoll verwertet.

Beim eigentlichen Grundelangeln Anfang September waren es allerdings nur rund halb so viele – und das, obwohl diese Art gezielt befischt wurde. Die Witterungsbedingungen hatten den knapp 20 Anglern einen Strich



Rund 20 Angler hatten sich beim diesjährigen Grundelangeln am Nord-Ostsee-Kanal versammelt. (© Rother/LSFV-SH)

durch die Rechnung gemacht. Kräftiger, zum Teil böiger Wind machte die Bisse schwer erkennbar. Zudem hatten abgekühlte Temperaturen und Regen den sonst beißwütigen kleinen Fischen auf den Magen geschlagen.

Dennoch hatten alle Teilnehmer viel Spaß – Johann Buchner war im vergangenen Jahr sogar so begeistert, dass er auch dieses Mal wieder unbedingt dabei sein wollte und sich aus Bayern auf den Weg machte. Das Fischen klang in Brauers Aalkate in Rade mit einem leckeren Grundel-Essen aus. Genau 421 der leckeren Fische kamen auf den Teller und Kanalfischer Hans Brauer spendierte noch ein Fass Bier dazu.

**Pressemitteilung des
LSFV Schleswig-Holstein**

Rezept-Tipp:

Zutaten: 10-15 Grundeln (pro Person), Mehl, Salz, Pfeffer – nach Bedarf Ei; Beilage: Bratkartoffeln oder Pommes.



Die Schwarzmundgrundel ist ein richtiger Plagegeist im Nord-Ostsee-Kanal. (© Rother/LSFV-SH)

Zubereitung (rund 15 Minuten, je nach Anzahl der Fische): Den Fischen den Kopf abtrennen und anschließend ausnehmen, abwaschen und gut trocknen. Mehl mit Salz und Pfeffer mischen und Fische darin wälzen. Nach Bedarf Fische zuvor in einem geschlagenen Ei wenden. In einer Pfanne mit reichlich Öl oder in der Fritteuse ausbraten – fertig. Nach Bedarf einen Dipp servieren, Knoblauchsoße oder Süß-Sauer eigenen sich gut.

Mini-Aale für Flüsse, Seen und Kanäle

LSFV besetzt schleswig-holsteinische Gewässer mit 2129 Kilogramm Jungfischen

Hochdunn (lsfv-sh) - Aale, Aale, Aale - nicht der legendäre Aale-Dieter vom Hamburger Fischmarkt, sondern Dieter Bohn, Geschäftsführer des Landessportfischerverbands (LSFV) Schleswig-Holstein, und Rüdiger Neukamm (LSFV-Vizepräsident und Fischereibiologe) sorgten für reichlich Aalnachwuchs. Gemeinsam mit einigen Helfern besetzten sie viele schleswig-holsteinische Gewässer mit 2129 Kilogramm Jungaalen. Ein Großteil der im Durchschnitt 7,1 Gramm schweren Tiere wurde an elf Stellen entlang des gesamten Nord-Ostsee-Kanals in ihr neues Zuhause entlassen. »Das ist die Größe, mit der wir die beste Erfahrung gemacht haben«, erklärt Neukamm. Kleinere Fische könnten zwar in größerer Menge besetzt werden, aber auch die Sterblichkeit sei wahrscheinlich deutlich höher.

700 Kilogramm der Tiere waren zuvor markiert worden, um Erkenntnisse über ihr Verhalten, ihre Entwicklung, ihr Wachstum und über die Nachhaltigkeit der Besatzmaßnahmen zu gewinnen. Doch schon jetzt steht fest: »Ohne Besatz wäre bereits jetzt kein nachhaltiger Aalfang im nennenswerten Umfang mehr möglich«, ist Neukamm sicher. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist der Bestand des Europäischen Aals rückläufig. Schon deshalb seien Besatz und Monitoring unerlässlich. Was Markierung und Auswertung angeht, entspricht das Projekt durchaus hohen wissenschaftlichen Ansprüchen, so der Fischereibiologe.

Auch viele Flüsse, Seen und der Elbe-Lübeck-Kanal wurden mit Aalnachschub versorgt. Und schließlich erhielten zudem viele Vereine Besatzfische für ihre Gewässer.

Der förderfähige Aalbesatz, besonders für die beiden Kanäle, wird durch finanzielle Mittel seitens der EU, aus der Fischereiabgabe und durch den Landessportfischerverband Schleswig-Holstein und seinen Mitgliedern finanziell unterstützt. Seit 2006 wurden fast drei Millionen Aale in schleswig-holsteinische Gewässer besetzt (vollständige Zahlen liegen allerdings nicht vor, weil viel Besatz ohne Förderung bzw. Meldung an den LSFV erfolgt). Insgesamt ist die Zahl aber sicher deutlich höher. 1,9 Millionen wurden hierbei allein in ELK und NOK eingesetzt. Geliefert wurden die Fische dieses Jahr wieder von der Aal-Versandstelle in Halstenbek (Kreis Pinneberg), die zum Deutschen Fischerei-Verband gehört. Sie lieferte wie gewohnt ein ausgezeichnetes Besatzmaterial.

Die Aalquappe kehrt zurück in die Ruhr

2.000 Exemplare der bedrohten Fischart werden bei Arnsberg ins Gewässer eingesetzt

Der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V. setzt am Montag, dem 9. November 2015, gemeinsam mit dem Ruhrverband, dem Anglerverein Ruhrwellen Arnsberg e.V. und dem Fachdienst Umwelt der Stadt Arnsberg 2.000 junge Aalquappen in die Ruhr bei Arnsberg ein. Die Aalquappe (wissenschaftlich *Lota lota*) ist Nordrhein-Westfalens wohl seltenste Fischart. Gewässerverschmutzung, Flussbegradigungen und möglicherweise auch der Klimawandel haben den einzigen Süßwasserfisch aus der Familie der Dorsche aus den hiesigen Flüssen vertrieben.

Das endgültige Aussterben der Quappe in Nordrhein Westfalen hat der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V. gemeinsam mit dem Ruhrverband als Projektpartner verhindern können. Den Fischereiexperten des Ruhrverbands ist es in einem vierjährigen Projekt gelungen, eine Zuchtmethode für die anspruchsvollen Fische zu entwickeln. Nun werden in der Besatzfischzucht des Ruhrverbands am Möhnesee jährlich bis zu sieben Millionen Quap-

pen nachgezüchtet und für Wiederansiedlungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Hierdurch war es möglich, in der Lippe und ihrer Nebengewässer wieder auf eine reproduktionsfähigen Bestand aufzubauen.

Diese Erfolgsgeschichte soll nun auch an der Ruhr fortgesetzt werden. Die Stadt Arnsberg, die seit 2004 verschiedene Gewässerabschnitte im Stadtgebiet renaturiert hat, gibt mit ihrem Fachdienst Umwelt den Startschuss für eine Wiederansiedlung der Aalquappe in der Ruhr. Erst durch die Schaffung natürlicher Gewässerstrukturen erhält die bedrohte Art wieder eine Lebensgrundlage. Tagsüber versteckt sie sich am Gewässergrund zwischen Steinen und versunkenen Bäumen und geht erst in der Nacht auf die Jagd.

Junge Quappen ernähren sich von wirbellosen Organismen, ältere Tiere auch von Fischen und deren Laich. In NRW können Quappen bis zu einem halben Meter lang und bis zu einem Kilo schwer werden. Die Art benötigt kühle Gewässer mit hohem Sauerstoffgehalt und guter Qualität; für die Entwicklung der Larven sind zudem die heute raren Auenlandschaften an den Flüssen wichtig.

Die Wiederansiedlung ist eine Gemeinschaftsprojekt: Die Stadt Arnsberg hat sich um die erforderlichen Geldmittel der Maßnahme gekümmert, die Finanzierung der Fische erfolgt für einen Zeitraum von drei Jahren durch Ersatzgelder des Hochsauerlandkreises und durch die Landwirtschaftskammer (Fischereibesatzbeihilfe), der Ruhrverband stiftet zum Kickoff die ersten 2.000 Jungfische, und die Angler des Anglervereins Ruhrwellen Arnsberg e.V. sorgen dafür, dass die wertvolle Fracht wohlbehalten im Gewässer ankommt.

LFV Westfalen und Lippe e.V.



Eine der rund 2.000 ausgesetzten Jungquappen
(© Dr. Bernd Stemmer)

Naturerlebnis – richtig spannend

Beim 4. Naturerlebnistag der Jugend im Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V. stand auch diesmal wieder ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm an vorderster Stelle.

Jugendliche, Jugendleiter und Betreuer aus vielen Bezirken des RhFV waren zum Naturerlebnistag angereist, um die Natur an und in der Sieg zu entdecken. Die Ausrichter hatten ein auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Angebot vorbereitet und freuten sich auch eine kleine Jugendgruppe aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz begrüßen zu dürfen.

Beginnend am Buisdorfer Siegwehr, führten Fachleute die Besucher durch die Monitoringanlage. Voller Begeisterung folgten die Gäste Ihren Ausführungen über den river watcher, einem elektronischem Fischzählsystem. Bei diesem System werden die durchschwimmenden Fische mit Infrarotstrahlen registriert und als Bild

erfasst. Die Bilder werden dann, per Funk, in das Vereinsheim des Fischschutzvereins Siegburg geschickt und zentral gespeichert. Gemeinsam mit der großen Fangkammer im Fischpass der Monitoringanlage wird so ein Gesamtbild der wandernden Fische erfasst.

Im Rahmen des Projekts - Finne Fischwelt in NRW neu entdecken wurde den Besuchern der Lebenszyklus der Wanderfische erklärt. Die Teilnehmer lernten, warum an Wehren die Fischpässe für die katadromen und anadromen Wanderfische überlebenswichtig sind. Aber auch das „Abenteuer“ kam nicht zu kurz. Durch weitere Mitarbeiter mit Kescher und Becherlupe ausgerüstet, untersuchten die Kinder das Ökosystem unter Wasser. Die Kinder erlebten das geheimnisvolle Treiben der Bachflohkrebse und der Steinfliegen im Kiesbett der Sieg. Unter großen Steinen, oder im Kies entdeckten Sie zahllose kleine Lebewesen im kris-

tallklaren Wasser des Flusses. Und bei einem Blick, durch eines der Stereomikroskope auf Steinfliegenlarve und Co., waren nicht nur die Kinder, sondern auch die Jugendleiter und Betreuer überrascht vom filigranen, feingliedrigem Körperbau der Unterwasserlebewesen.

Besonderer Dank gilt dafür dem Fischschutzverein Siegburg 1910 e.V., der bereits zum vierten mal die Gastgeberrolle übernahm.

Nach einem Mittagessen bestand für die jungen Teilnehmer die Möglichkeit, zwecks Artenbestimmung heimischer Fischarten, in der Sieg zu fischen. Unter Anleitung erfahrener Mitglieder des Fischschutzverein Siegburg 1910 e.V., lernten die Jungen und Mädchen das man grundsätzlich anders vorgehen muss im Fluss zu angeln, als wie es die Kinder vom fischen in einem Stillwasser gewohnt sind.

Rheinischer Fischereiverband von 1880 e.V.

Fischereiverband Saar KdöR (FVS) bleibt Mitglied im Deutschen Angel-Fischer Verband e.V. (DAFV)

Mitgliederversammlung beschließt einstimmig Haushaltsplan 2016 sowie Beitragserhöhung zur Stützung des DAFV.

Am 17.10.2015 fand auf dem verbandseigenen Treidelschiff „Anna Leonie“ in Merzig eine außerordentliche Mitgliederversammlung des FVS statt. Neben den Delegierten der Mitgliedsvereine und den Präsidiums- und Vorstandsmitgliedern des FVS konnte FVS-Präsident Andreas Schneiderlöchner den Minister des Saarlandes für Justin, Umwelt- und Verbraucherschutz Rheinhold Jost, den Vize-Präsidenten des DAFV und Präsidenten des Sportfischerverbandes im Landesfischereiverband Weser – Ems e.V. Bernhard Pieper, den Präsidenten des Landesanglerverbandes Saar (LAV Saar) und Vize-Präsident des Deutschen Süßwasser-Angler Verbandes e.V. (DSAV) Harry Panno und Werner Becker als ehemaligen Präsidenten des FVS herzlich begrüßen. FVS-Präsident berichtete über eine erfolgreiche Arbeit der neuen Verbandsführung seit April 2015. Die im Juni 2015 vereinbarte noch engere Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium sei inzwischen umgesetzt worden. Die eingesetzte gemeinsame Arbeitsgruppe arbeite kontinuierlich und habe bereits zweimal getagt. Die Übertragung weiterer neuer Aufgaben auf den FVS sei ein Beleg für das große Vertrauen in die qualitative und sparsame Verbandsarbeit, wobei der FVS eine angemessene Finanzausstattung durch das Ministerium erwarten dürfe. Auch Umweltminister Rheinhold Jost wies in seinen Grußworten auf die sehr positive Entwicklung, die der Fischereiverband Saar genommen habe hin. Die organisierte Anglerschaft im Saarland erbringe wertvolle Dienste im Sinne des Umwelt und Tierschutzes, insbesondere im Artenschutz. Der Minister führte beispielhaft die vor sieben Jahren eingeleitete Aalschutzinitiative an, die aktuell in die zweite Phase nach erfolgreich durchgeführten jährlichen Besatzmaßnahmen trete, in der adulte Exemplare der Saar entnommen und in den Rhein transportiert werden, um die Fische vor den letalen Folgen der Wasserkraftnutzung zu bewahren. Der organisierten Anglerschaft komme es nach seiner festen Überzeugung auf die Nachhaltigkeit des Angelns an, sodass sich Nutzen und Schützen gut ergänzen. Auch im

Bereich des Gewässerschutzes stelle sich der FVS den nicht geringer werdenden Herausforderungen. So setze der Anglerverband die im Jahre 2013 erworbene amphibische multifunktionale Arbeitsmaschine landesweit immer effizienter ein und investiere derzeit wieder in neue Anbaugeräte. Verband und Ministerium begegneten sich auf Augenhöhe, hob Minister besonders hervor, sodass man stets miteinander, nicht aber übereinander rede. Notwendige Investitionen werde man vonseiten des Ministeriums im Rahmen der Möglichkeiten fördern, insbesondere was die Finanzierung der anstehenden Investitionen in den Fuhrpark, die Fischereischule und die Sanierung der Werkhalle betreffe. Im Rahmen des Aalschutzprojektes und der Investitionen in den Gewässerschutz übergab der Minister an den FVS-Präsidenten zwei Zuwendungsbescheide mit der Anmerkung, sich bereits jetzt auf die weiterhin sehr gute Zusammenarbeit mit dem Fischereiverband Saar zu freuen. Der besondere Ehrengast, DAFV Vize-Präsident Bernhard Pieper aus Niedersachsen bezeichnete die eng partnerschaftliche Zusammenarbeit des Umweltministeriums mit dem Fischereiverband im Saarland als beispielhaft auch für andere Bundesländer. Die neue Verbandsführung habe sich in kurzer Zeit gut eingearbeitet, habe bisher beachtliche Ergebnisse erzielt und gehe mit Leidenschaft an neue, anspruchsvolle Aufgaben heran. DAFV-Vizepräsident und FVS-Präsident informierten gemeinsam fundiert über die Notwendigkeit eines starken Dachverbandes in Gestalt des DAFV, um eine effiziente Vertretung der Interessen der organisierten Anglerschaft auf Bundes und Europalebene zu gewährleisten. Der FVS-Präsident betonte, dass die Arbeit im DAFV effizienter werden und dieser hierzu personell auf die Landesverbände zurückgreifen müsse. Durch eine intensivere Zusammenarbeit werde auch der Informationsaustausch zwischen dem Bundesverband und den Landesverbänden verbessert. Zuversichtlich zeigten sich die Präsidenten,

dass es dem DAFV gelingen wird, die im Rahmen der Fusion der beiden Vorgängerverbände entstandenen Probleme im finanziellen Bereich zu lösen, da wesentliche Weichenstellungen erfolgt seien und die Landesverbände mit ihren organisierten Anglern auf weitere Reformanstrengungen größten Wert legten. Es könne insbesondere nicht tatenlos hingegenommen werden, dass große Landesverbände aus dem DAFV wegen des von einer relativ kleinen Anzahl von Anglern praktizierten sog. „aktiven Angelns“ austreten würden. Beachtliche Impulse seien durch den Fischereiverband Saar abgegeben worden. Auch der Präsident des LAV Saar zeigte sich in seinem Grußwort optimistisch und sprach der neuen Führung des FVS für ihr Engagement im Sinne des gesamten Angelns Dank und Anerkennung aus. An die Grußworte der Ehrengäste schloss sich die Ehrung und Verabschiedung ausgeschiedenen Vorstandskollegen an, Werner Becker als langjähriger FVS-Präsident, Elmar Kelkel als langjähriger FVS-Vize-Präsident und Bertram Schütz als langjähriger FVS-Vertrauensmann. Sodann beschloss die Mitgliederversammlung einstimmig über den vorgelegten Haushaltsplan für das Jahr 2016 und die Beitragserhöhung zur Stützung des DAFV. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gastierte der deutsch-französische Chansonnier und Kabarettist Marcel Adams auf dem Treidelschiff.



Jahreshauptversammlung des FVS KdöR
(© FV Saar)

PREISRÄTSEL

Dieses Mal hat uns der Möller-Verlag 10 Exemplare des Sonderheftes „Fang was! - Angeln für Einsteiger“ zur Verlosung spendiert.

Um eins der Hefte zu gewinnen, müssen nur die folgenden drei Fragen richtig beantwortet werden:

1) Wie heißt der Verein, der dieses Jahr den Bundesjugendnaturschutzpreis gewonnen hat?

- a) SAV Frühauf Spandau e.V.
- b) SAV Effeld 1960 e.V.
- c) Fischschutzverein Siegburg 1910 e.V.

2) In welchem Bundesland liegt die Flusslandschaft des Jahres 2016?

- a) Schleswig-Holstein
- b) Niedersachsen
- c) Bayern

3) In welcher Zeitschrift erscheint die DAFV-Publikation „Angeln & Fischen“ ab Januar 2016?

- a) Blinker
- b) Fisch & Fang
- c) Rute & Rolle

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Siemensstr. 11-13 in 63071 Offenbach oder per E-Mail an redaktion@dafv.de. Einsendeschluss ist der 24.01.2016.

Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwaid 3/2015

Die Lösungen lauteten 1b, 2a und 3c.

Die Gewinner sind:

Olaf Kolisch (Berga)
Hans-Willi Declair (Wachtberg)
Helmut Kusi (Konz)
Wolfgang Trapphoff (Oberhausen)

Angeln für Einsteiger – Fang was!

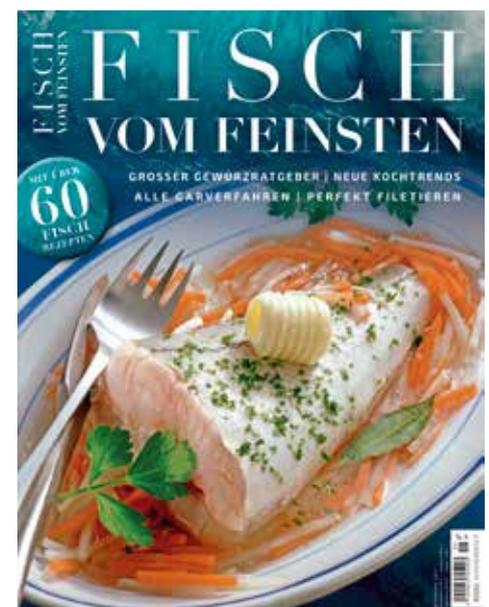
Angeleinsteigern schwirren unzählige Fragen im Kopf herum! Damit der Start in das schöne Hobby Angeln auch erfolgreich beginnt, hat die Rute&Rolle-Redaktion sich dem spannenden Thema angenommen. Das Fang was!-Heft „Angeln für Einsteiger“ bringt Neulingen auf 132 Seiten viele einfache und verständliche Antworten und hilft so, die ersten erfolgreichen Tage am Wasser mit Rute, Rolle und Ködern zu erleben.

Angeln für Einsteiger - Fang was!
Sonderheft Rute und Rolle Möller neue Medien, 2015
ISBN: 978-3946197058
Preis: 6,90 EUR



Fisch vom Feinsten – Tipps, Tricks und pfiffige Rezepte

Frischer Fisch – ein Lebensmittel so gesund wie Medizin und gleichzeitig schmackhafter Genuss auf dem Teller. Vorausgesetzt, er wird frisch und kreativ zubereitet. „Fisch vom Feinsten“ ist mit mehr als 60 tollen Fischrezepten und allerlei wertvollen Praxistipps beides: Rezeptsammlung und Ideengeber für eigene Kreationen in einem! Schritt für Schritt werden in leicht nachvollziehbaren Fotostrecken alle Garverfahren, das Filetieren unterschiedlicher Fischarten, praktische Küchentricks und neue Kochtrends erklärt. Ein ausführlicher Gewürzratgeber, der Blick in die Räucher- kammer der Profis und ein großer Rezeptteil mit Zubereitungsmethoden aller Kochniveaus runden das 100 Seiten starke Sonderheft der Angelzeitschrift Rute & Rolle perfekt ab. „Fisch vom Feinsten“ – ein Magazin mit Gelinggarantie!



Fisch vom Feinsten
Sonderheft Rute und Rolle Möller neue Medien, 2015
ISBN: 978-3946197034
Preis: 5,90 EUR

Praxishandbuch Gewässerwart

Lehrgangs- und Praxisbegleiter

In vielen Anglerverbänden auf Landesebene und in den Vereinen, die eigene Gewässer gepachtet haben, gibt es einen Gewässerwart. Manchmal ist dies ein interessierter Angler in anderen Fällen gibt es eine richtige Ausbildung zum Gewässerwart. Das vorliegende Buch wendet sich sowohl an den Gewässerwart vor Ort, kann aber auch als Lehrbuch für die Ausbildung verwendet werden.

Die Aufgaben eines Gewässerwarts sind vielfältig und reichen von der Auswertung von Fangbüchern über die Erstellung von Hegeplänen bis hin zur Organisation von Besatzmaßnahmen. Das Buch bietet hier dem Leser aber vielfältige Informationen. Zunächst einmal werden verschiedene Gewässertypen und ihr typischer Fischbestand vorgestellt. Um den Bestand abschätzen zu können, müssen die Fische gefangen werden. Dazu geeignete Fanggeräte werden in einem weiteren Kapitel vorgestellt. Die Bewirtschaftung von Gewässern wird zum einen aus der Sicht der Gewässer beschrieben, in einem anderen Kapitel aus der Sicht verschiedener Fischarten wie z.B. Salmoniden,

Weißfischen oder Raubfischen, aber auch mit Krebsen. Auf die besonderen Gefahren bei der praktischen Gewässerbewirtschaftung und -pflege hinsichtlich Arbeitsschutz wird ebenfalls ausführlich eingegangen. Auf die Organisation von Besatzmaßnahmen mit Hinweisen zum Transport von Fischen, ihrer ordnungsgemäßen Haltung geht der Autor ebenfalls ein. Die Erkennungsmerkmale der wichtigsten Fischkrankheiten werden dann auch vorgestellt. Um Probleme im Vorhinein zu minimieren gibt es im Werk noch ein Kapitel zu Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Verantwortlichen. Ein Glossar, Fisch- und Krebsartenverzeichnis und ein paar Musterformulare z.B. zur Erstellung eines Hegeplanes runden das Buch ab. Für alle, die sich bereits als Gewässerwart engagieren oder dies demnächst tun wollen, bietet dieses Buch eine gute Grundlage, vor allem aufgrund seiner Praxisnähe.



Jürgen Mattern
Praxishandbuch Gewässerwart
Lehrgangs- und Praxisbegleiter
Frankh-Kosmos Verlags GmbH & Co.
KG, Stuttgart, 2015
284 S., ISBN 978-3-440-14537-1

Die AFZ-Fischwaid im Jahres-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint 4 mal jährlich. Das Abo kostet 15,00 €/Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 1/2016 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte Senden Sie das ausgefüllte ABO-Formular per Email an redaktion@dafv.de oder per Post an folgende Adresse:

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)
AFZ-Fischwaid (ABO)
Siemensstr. 11-13
63071 Offenbach

Vorname: _____

Nachname: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____



Way of Life!

Zum Anbeißen

15 % Nachlass
für Angler¹



Ab 17.990,- EUR²

www.suzuki-vitara.de

Angeln Sie sich ein Prachtexemplar! Der neue Suzuki Vitara mit optionalem ALLGRIP Allradsystem³, herausragendem SUV-Design sowie einer Vielzahl von Individualisierungsmöglichkeiten⁴.



Abbildung zeigt Sonderausstattung. ¹ Für Mitglieder im Deutschen Angelfischerverband auf die UVP der Suzuki International Europe GmbH. ² Endpreis für einen Suzuki Vitara 1.6 4x2 (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,3 l/100 km, außerorts 4,8 l/100 km, kombinierter Testzyklus 5,3 l/100 km, CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 123 g/km). ³ Gilt nur für die 4x4-Variante. ⁴ Gilt für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+. Gegen Aufpreis. Gültig bis 31.12.2015. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 5,7–4,0 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 131–106 g/km (VO EG 715/2007).